

Inhaltsangabe

1. Vorwort
2. Geschichte der Einrichtung
3. Art der Einrichtung, Vorstellung und Zusammenarbeit des Trägers
4. Lebenslauf und die Kernaussagen der Montessori – Pädagogik
5. Betreuung in der altersgemischten Gruppe
6. Tagesablauf
7. Eingewöhnungsphase
8. Religiöse Erziehung
9. Spracherwerb und Sprachentwicklung
10. Bedeutung von Bewegung und Spiel
11. Naturerfahrungen/Sinneserfahrungen
12. Freispiel, Musik und Tanz, Projektarbeit
13. Feste im Jahreskreis
14. Zusammenarbeit mit den Eltern
15. Öffentlichkeitsarbeit
16. Zusammenfassung von A-Z
17. Quellennachweis

1. Vorwort

Unser Kinderhaus St.Matthäus in der Pfarrgemeinde.

Die Beziehung unseres Kindergartens und der Gemeinde ist geprägt von einem lebendigen Miteinander. Die Gemeinschaftserfahrung im Lebensraum Kindergarten und die über den Kindergarten hinausgehende Gemeinschaft mit der ganzen Gemeinde stehen dabei in wechselseitiger Wirkung zueinander: „Kindergarten ist Gemeinde“.

Die Unbefangenheit und Offenheit jedes einzelnen Kindes und seine unbegrenzte Fähigkeit zum Staunen sind der Nährboden für alle religiöse Erziehung.

Kindern sollte wertschätzend begegnet werden. Mit ihrer Fähigkeit zu glauben, hoffen und lieben sind sie uns Erwachsenen ein leuchtendes Vorbild. Sie brauchen Menschen, die sie lieben, die ihnen zuhören und ihnen Mut machen ; Menschen, die für sie Partei ergreifen und ihnen zugleich zeigen, wie sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen und gestalten können.

So bemüht sich unser Kinderhaus in dieser wertschätzenden Haltung, die Kinder durch das Vermitteln von Grundhaltungen, Bildungsinhalten und praktischen Fertigkeiten zu befähigen, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zu meistern und ihr Leben im Vertrauen auf Gott positiv zu gestalten.

Ihr Pastor Martin Ruster
und ihr Kinderhausteam

2. Geschichte der Einrichtung

Im Süden von Düsseldorf entstand in den siebziger und achtziger Jahren der neue Stadtteil - Hellerhof. Ein bevorzugtes Ziel von jungen Familien mit ihren Kindern. Die Bebauung schritt schnell voran. Die Infrastruktur lief hinterher.

Es fehlte vor allem an Kindergartenplätzen, die in der näheren Umgebung ebenfalls nicht zur Verfügung standen. Der Stadt fehlten die Gelder, Landesmittel waren nicht zu erwarten und so wuchs der Unmut der Eltern.

Täglich gab es neue aufregende Pressemeldungen – danach standen z.B. ganze 11 Kindergartenplätze für 72 Kinder zur Verfügung.

Am 17. November 1984 war dann in der Rheinischen Post erfreulicheres zu lesen:

„Kirche (*St. Norbert - als Träger*) baut den Kindergarten. „

Aufnahme fanden selbstverständlich auch Kinder anderer Konfessionen.

Ca. 750.000 € wurden veranschlagt. Die Stadtparkasse steuerte eine Spende von 250.000 € bei, 500.000 € finanzierte die Stadt Düsseldorf. Alle Beteiligten waren intensiv bemüht den Baubeginn so schnell wie möglich auf den Weg zu bringen. Im August 1985 wurde dann endlich mit dem Bau des neuen Kindergartens begonnen.

Eröffnet wurde er am 02. Januar 1986.

75 Kinder, 3 Erzieherinnen und 1,5 Ergänzungskräfte hielten Einzug in die „Kath. Kindertagesstätte-Hellerhof“.

Der Name änderte sich nach dem Bau und der Namensgebung des Johannes-Gemeindehauses im Jahre 1997 in Johannes – Kinderhaus.

Zunächst begannen wir mit drei Gruppen als Kindergartengruppen.

Der sich ständig verändernde Bedarf und die Wünsche der Eltern erforderten im Laufe der Zeit verbesserte und flexiblere Angebote im Bereich der Öffnungszeiten mit einer Übermittagsbetreuung und die Betreuung von Schulkindern.

Die zunehmende Berufstätigkeit der Mütter und die verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurden dabei in den Blick genommen. Mütter sehen hier eine doppelte Priorität und möchten ihrer Berufstätigkeit und ihrer elterlichen Verantwortung besser gerecht werden.

Die Genehmigungen zu Gruppenumwandlungen durch das Landesjugendamt, und dem Erzbistum Köln erfolgten dann:

- Juli 1987: Umwandlung einer Kindergartengruppe in eine Tagesstättengruppe
- Juli 1991: Umwandlung der zweiten Kindergartengruppe in eine Tagesstättengruppe sowie die Umwandlung einer Kindergartengruppe in eine große altersgemischte Gruppe (3 - 14 Jahre)
- Oktober 1996: Ein großer Einschnitt in der Geschichte unserer Einrichtung stellte ein Brand dar. Ein Gruppenraum wurde völlig zerstört, die anderen Räumlichkeiten waren durch die Rauchentwicklung nicht zu nutzen. Vier Monate lang wurden die Kinder im benachbarten Gemeindezentrum (Johannes-Haus) betreut. Nach der Sanierung konnte der Kindergarten in seine alten Räumlichkeiten zurückkehren.
- April 1997: wurde eine vierte Tagesstättengruppe eröffnet, um dem Bedarf gerecht zu werden. Sie war auf zwei Jahre befristet.
- August 2001: wurde eine zweite Tagesstättengruppe in eine große altersgemischte Gruppe umgewandelt.
- August 2008: Umwandlung von eine T3 in eine T1 Gruppe.
- August 2009: Zertifizierung zum Katholischen Familienzentrum.
- August 2011: Umwandlung einer T1 Gruppe in die Düsseldorfer Familiengruppe

Die Rahmenbedingungen

Hellerhof ist der südlichste Stadtteil der Landeshauptstadt Düsseldorf und wird überwiegend durch Wohnnutzung in Einfamilienhäusern geprägt. Es ist der Stadtteil mit der jüngsten Bevölkerung. Hellerhof hat 6.462 Einwohner (Stand Dezember 2011) und gehört zum Stadtbezirk 10.

Der Stadtteil liegt am Stadtrand und grenzt an die Städte Baumberg und Langenfeld. Hellerhof liegt in landschaftlich reizvoller Umgebung. Er ist verkehrsmäßig durch S-Bahn und Busse gut angebunden und verfügt über eine gute Anbindung an das Straßennetz, Parkplätze stehen ausreichend zur Verfügung.

Das Montessori – Kinderhaus St. Matthäus grenzt an das 1996 erbaute, Gemeindezentrum der kath. Kirchengemeinde St. Matthäus

Die Kinder kommen aus dem Einzugsbereich und Umfeld der Seelsorgeeinheit der Kirchengemeinde St. Matthäus.

3. Art der Einrichtung

Wir sind ein Montessori-Kinderhaus, eine Volltagesstätte mit drei Gruppen; davon einer T3 Gruppe mit 20 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, einer T1 Gruppe mit 20 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren und einer Düsseldorfer Familiengruppe mit 17 Kindern im Alter von 0,4 bis 6 Jahren.

Unser Haus verfügt über drei Gruppenräume jeweils mit einer großen Empore und einem Nebenraum, Garderobe und Sanitäreinrichtung. Außerdem über einen Mehrzweckraum, eine Halle, Personalraum, Büro, Küche, sowie Abstellräume. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, nach Absprache, die Räume im Gemeindehaus zu verschiedenen Anlässen zu nutzen.

Als Spielbereiche stehen den Kindern die vielfältigen und großzügigen Räumlichkeiten unseres Hauses und das Außengelände von ca. 900 m² zur Verfügung. Des Weiteren nutzen wir die kinderfreundliche und landschaftlich reizvolle Umgebung(siehe Draussentag).

Für unsere Einrichtung entwickelten wir ein Logo. Dazu bemalte jedes Kind einen Stein, für den es sich selber eine Farbe mischte. Diese Steine wurden in Form einer Spirale von dunkel nach hell ausgelegt. Unser Logo symbolisiert:

- Gemeinschaft
- Zur Mitte finden
- Zur Ruhe kommen
- Vielfältigkeit
- Individualität
- Wachstum

- Entwicklung
- Konzentration
- Ordnung (von „außen“ nach „innen“)

Das Logo hängt als Kunstwerk in unserer Eingangshalle. Es findet sich wieder auf dem Flyer, dem Briefpapier, den Postkarten, der Homepage....



Das Team

- Eine freigestellte Leiterin
- Erzieherinnen
- Sozialpädagogische Fachkräfte
- Kinderpflegerin und Praktikantinnen

Die Fachkräfte sind alle im Bereich der Montessoripädagogik aus- und fortgebildet.

- Eine hauswirtschaftliche Kraft und eine Reinigungskraft.

Alle Mitarbeiterinnen bilden sich jährlich fachspezifisch fort.

Für die Tageskinder, die über Mittag bleiben, wird in der Einrichtung unter Berücksichtigung eines gesunden Ernährungskonzepts eine warme Mahlzeit zubereitet.

Die Aufnahmekriterien werden jährlich neu im Rat der Tageseinrichtung beschlossen. Der Rat der Tageseinrichtung setzt sich zusammen aus Vertretern des Trägers, des Elternrates und dem pädagogischen Personal der Einrichtung.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag:
Kindergarten
7.30 – 12.30 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr

Blocköffnung:
7.30 – 14.30 Uhr

Tagesstätte:
7.30 – 16.30 Uhr

Sprechstunde:
Montags 14.00 – 15.30 Uhr
und nach Absprache

Anmeldung über folgende Internetadresse:
www.kita-navigator.duesseldorf.de

Vorstellung und Zusammenarbeit des Trägers

Der Träger unserer Einrichtung ist die:
Katholische Kirchengemeinde St. Matthäus

Renè – Schickele – Str.6

40595 Düsseldorf

Email: info@st-matthaeus-duesseldorf.de

Internet: www.st-matthaeus-duesseldorf.de

Unsere Kinder sind eingeladen, am Leben der Gemeinde teilzunehmen. Sonntags können sie die Familienmesse besuchen. Das Patronatsfest der Pfarre gestaltet unser Kinderhaus mit, so dass die Kinder herzlich eingeladen sind, mitzumachen. Es werden einmal im Jahr ökumenische Bibeltage von mehreren nahegelegenen Pfarren vorbereitet, wozu sich die Kinder ab fünf Jahren anmelden können. Die Geistlichen unserer Pfarre besuchen uns zu bestimmten religiösen Festen und unterstützen unsere vorbereiteten Feiern im nahegelegenen Kirchenraum.



Die drei Kinderhäuser unserer Gemeinde bilden seit dem 26.08.2009 gemeinsam das Katholische Familienzentrum St. Matthäus. Wir verstehen uns als katholische Einrichtungen, die Familien auf ihrem Weg begleiten, Glauben vermitteln und Hilfe anbieten möchten.

Bei vielen verschiedenen Gelegenheiten haben wir Angebote zu Betreuung, Bildung, Beratung und Begegnung. Gemeinsam in Kooperation mit anderen Partnern möchten wir Sie und Ihre Familien unterstützen und stärken.

Näheres erfahren sie aus der Konzeption und dem Flyer des Kath. Familienzentrum

DAS MONTESSORI - KINDERHAUS ST. MATTHÄUS

- Anschrift: Kinderhaus St. Matthäus
Carlo – Schmid – Straße 24
40595 Düsseldorf
- Tel.: 0211 / 700 04 51
Fax: 0211 / 700 40 47
E-mail: kita-matthaeus@st-matthaeus-duesseldorf.de
- Träger: Katholische Kirchengemeinde St. Matthäus
Renè – Schickele – Straße 6
40595 Düsseldorf
- Tel.: 0211 / 70 17 77
Fax: 0211 / 70 20 14
E-Mail: info@st-matthaeus-duesseldorf.de
- Platzangebot: 57 Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren
Betreut in 3 Gruppen
Mit einem Stundenkontingent von 35 oder 45 Stunden pro Woche.
- Öffnungszeiten: 07.30h – 16.30h
- Umgebung: Hellerhof liegt am südlichsten Stadtrand von Düsseldorf und grenzt an die Städte Monheim und Langenfeld. Unser Stadtteil liegt in landschaftlich reizvoller Umgebung, nah an den Urdenbacher Kämpen und Baumberger Auen. Hellerhof ist verkehrsmäßig gut durch S – Bahn und Busse zu erreichen und verfügt über eine gute Anbindung an das Straßennetz. Ein kleines Einkaufszentrum gibt die Möglichkeit für allgemeine Besorgungen und Einkäufe für den täglichen Bedarf. Zudem gibt es sehr viele attraktive Spielplätze und Angebote für die Kinder.

4. Lebenslauf und Kernaussage der Montessori Pädagogik

Name:

Maria Montessori



Geburtsdatum:

31.08.1870 in Chiaravalle bei Ancona. Sie wächst als Einzelkind in einem liberal-religiösen Elternhaus auf. Ihr Vater Alessandro Montessori und ihre Mutter Renide Stoppani, zählen zur politischen Elite Italiens.

Früh zeigt Maria einen für ein junges Mädchen in der damaligen Zeit revolutionären Geist. Maria möchte Medizin studieren, wird jedoch abgewiesen. Zunächst studiert sie Ingenieurwesen und Mathematik. Nach ablegen der Prüfungen erlangt sie die Berechtigung zur Aufnahme eines Medizinstudiums.

1892 beginnt sie als erste Frau Italiens mit dem Medizinstudium.

1896 schließt sie Ihr Studium mit der Promotion ab.

1896 bis 1897 folgt eine Anstellung als Assistenzärztin in einer römischen Universitätskinderklinik, Abteilung Kinderpsychiatrie. Aufgrund ihrer Erfahrungen, die sie dort mit den Kindern macht entwickelt sie ein pädagogisches Konzept.

1898 bis 1900 arbeitet sie als Direktorin eines heilpädagogischen Instituts in Rom. Dort erzielt sie mit der von ihr entwickelten Methode beachtliche Erfolge.

1898 wird ihr einziges Kind, Sohn Mario geboren. Sie gibt ihn in eine Pflegefamilie. Später studiert sie Anthropologie und Psychologie.

1904 wird sie Professorin für Anthropologie an der Universität in Rom.

1907 entsteht das erste Kinderhaus in San Lorenzo(Casa dei Bambini). Dieses Kinderhaus war in einem Elendsviertel angesiedelt. Maria Montessori verwendet bei der Arbeit, das von ihr entwickelte Material/Konzept. Angeregt durch die Impulse, die von den Kindern ausgehen, entwickelt sie es weiter.

1909 veröffentlicht sie ihr Hauptwerk „Il metodo“. Dies stellt die Grundsätze der Montessoripädagogik dar.

Von 1913 an reist sie in viele Länder der Erde und hält Vorträge. Sie verfasst ihr Buch „Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter.“ Im gleichen Jahr bildet sie die ersten Lehrkräfte in ihrer Methode aus. In Europa und Amerika entstehen Montessorihäuser und Schulen nach ihrem Vorbild.

1922 wird sie zur Regierungsinspektorin der Schulen Italiens ernannt.

Die Entwicklung der Montessoripädagogik wird durch totalitäre Regime, wie in der Sowjetunion, Italien, Spanien und Deutschland gestoppt. In der Zeit des Nationalsozialismus werden in Deutschland alle Montessori-Einrichtungen geschlossen.

1934 verlegt Maria Montessori ihren Wohnsitz nach Barcelona.

1936 zieht sie in die Niederlande, später nach Indien.

1940 wird sie nach Besetzung der Niederlande durch die Deutschen als Angehörige eines Feindesstaates interniert.

Nach ihrer Freilassung setzt sie die Arbeit an ihrem Lebenswerk fort.

1947 kehrt Maria Montessori nach Europa zurück.

Am 6 Mai 1952 stirbt sie in Nordwijk aan Zee.

Kernaussagen der Montessori Pädagogik

Maria Montessori geht von der Grundannahme aus, dass das Kind von Geburt an, ein zu, Eigenaktivität und Spontaneität fähiges Wesen ist, dem die Aufgabe des schrittweisen Selbstaufbaus zur mündigen Persönlichkeit obliegt. So kann Erziehung von Anfang an nur verstanden werden als Hilfe zur Selbsthilfe. „Hilf mir es selbst zu tun“ .Diese Worte eines Kindes an Montessori bringen dieses Grundverständnis von Erziehung auf eine einfache Formel. Ihm gemäß können auch Familien, Kindergarten und Schule nur als organisatorische Hilfestellung für den Weg des jungen Menschen zu seiner Mündigkeit verstanden werden und für seine Weltgestaltenden Aufgaben. Maria Montessori hat den Begriff Freiarbeit in ihr pädagogisches Konzept gebracht. Freiarbeit ist im Sinne Montessoris so gemeint, dass die Kinder aus einem differenzierten Lernangebot den Gegenstand ihrer Tätigkeit, die Ziele, die Sozialform sowie die Zeit, die auf den gewählten Aufgabenbereich verwenden wollen, im Rahmen allgemeiner Vorstrukturierungen selbst bestimmen können. In der Freiarbeit lernt das Kind durch selbstorganisiertes Tun. Einen großen Aufforderungscharakter hat hierbei die „vorbereitete Umgebung“ Diese gibt die Möglichkeit, dem Kind verschiedene Arbeiten in verschiedenen Interessensgebieten vor zu stellen.

Zur vorbereiteten Umgebung gehören spezifische Materialien: das Montessorimaterial ist ein wichtiger Bestandteil der vorbereiteten Umgebung. Es soll das Kind anregen, durch Selbsttätigkeit seine Persönlichkeit zu entwickeln (nach individuellem Tempo). Das Material und seine Funktion müssen in Zusammenhang mit der Entwicklung des Kindes gesehen werden.

Maria Montessori geht von dem Grundgedanken aus, dass im gesunden Kind Entwicklungskräfte wirken, die die Entwicklung und den Aufbau der kindlichen Persönlichkeit leiten. Das Material ist dabei eine Hilfe zur Ordnung der Umwelt des Kindes.

Durch selbsttätigen Umgang mit dem Material entwickelt das Kind eigene Arbeitsweisen, es lernt, sich Ziele zu setzen.

Das Montessorimaterial entspricht der Spontaneität des Bewegungsdranges des Kindes.

Die Selbsttätigkeit beeinflusst die emotionale, kognitive, sprachliche und soziale Entwicklung.

Das Montessorimaterial soll durch einen starken Aufforderungscharakter das Interesse des Kindes an der Sache wecken.

Das Kind entwickelt innere Motivation und Neugierde. Durch die Freude am Umgang mit dem Material lernt das Kind seine Welt zu verstehen. In diesen Prozessen wird die Entwicklung zur Schulreife positiv beeinflusst.

Durch Isolation der Eigenschaften ermöglicht das Montessorimaterial die "Polarisation der Aufmerksamkeit". Das heißt: Ein von innen herauskommendes Bedürfnis, eine Übung (Tätigkeit) ständig zu wiederholen und dadurch ein tiefes Verständnis und Begreifen dieser Tätigkeit zu erlangen.

Das Material ermöglicht durch eine Fehlerkontrolle eine Unabhängigkeit vom Erwachsenen, es kann seine Fehler selbst erkennen und korrigieren. Das Kind erzieht sich selbst zur Genauigkeit und Sachlichkeit.

Materialeinteilung in der Montessori Pädagogik:

1. Übungen des täglichen Lebens
2. Sinnesmaterial
3. Mathematisches Material
4. Material zur Spracherziehung

Weitere Schwerpunkte:

1. Religiöser Bereich
2. Kosmische Erziehung
3. Friedenserziehung
4. Stilleübungen

5. Betreuung in der altersgemischten Gruppe

In unserem Kinderhaus werden Kinder in drei Gruppen betreut: in einer T3 Gruppe (3-6 Jahre), einer T1 Gruppe (2 – 6 Jahre) und einer Düsseldorfer Familiengruppe (0,4 - 6 Jahre).

Durch unser sozialpädagogisches Erziehungs-, Bildungs-, und Betreuungsangebot bieten wir den Kindern neben dem Elternhaus, eine zusätzliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeit. Die Altersmischung im Kinderhaus ermöglicht ein familiäres Zusammenleben.

Merkmale der altersgemischten Gruppe:

- Kinder lernen voneinander besser, als von Erwachsenen
- Im gemeinsamen Umgang lernen die Kinder besondere Erfahrungen im emotionalen Bereich und im sozialen Verhalten kennen
- Jüngere Kinder bekommen durch die Älteren Zugang zu neuen Wissensgebieten
- Ältere Kinder strukturieren ihr eigenes Wissen durch die Bereitschaft des Erklärens, sie erhalten Erkenntnisse über sich selbst, durch das Vermitteln ihres Wissens an Jüngere
- Das Selbstbewusstsein wird gestärkt durch die Bestätigung in der Gruppe
- Sie lernen ein bestimmtes Rollenverhalten innerhalb der Gruppe anzuerkennen (Vorbildfunktion).





Die Altersmischung der Gruppen beeinflusst die Entwicklung der Kinder positiv .Es kommt zu einem natürlichen Helfersystem unter den Kindern. Durch den Wechsel der Sozialformen wie Einzel-, Partner-, und Gruppenarbeit werden unterschiedliche soziale Beziehungen geübt.

Maria Montessori ist der Meinung, dass durch die immer mehr von elektronischen Medien bestimmte Welt eine einseitige Inanspruchnahme des Gehör- und Gesichtssinns stattfindet und eine Verkümmern der übrigen Sinne droht. Der Kindergarten sollte durch ein Lernen mit allen Sinnen dieser Verkümmern entgegenwirken.

Genauso sollte die Erziehung zur Stille, die heute von Lärm und Hektik geprägte Welt ausgleichen. Es ist sehr wichtig, dass in die heutige Erziehung die Elemente der Stilleübungen mit einbezogen werden.

Die Entwicklung eines jungen Menschen vollzieht sich in Stufen, die in ihrer zeitlichen Dimension durch Alterangaben grob gekennzeichnet werden können, inhaltlich aber durch besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten ein besonderes Profil gewinnen. Maria Montessori spricht hier von“ sensiblen Phasen“.

6. Tagesablauf

Zeit	Tagesablauf: T3 Gruppe/T3 Gruppe/ Familiengruppe
7.30 – 8.00	Frühdienst: Betreuung der Kinder.
8.00 – 9.00	Die Ankunft der Kinder muss bis 9:00 abgeschlossen sein, um den Kindern einen ruhigen Einstieg in den Kindergartenalltag zu ermöglichen.
9.00-11.00	<p>In dieser Zeit steht den Kindern ausreichendes Spiel- und Arbeitsmaterial zur Verfügung. Durch die „Vorbereitete Umgebung“ soll das Kind dahin geführt werden, Interessen auf vielen Gebieten zu entwickeln.</p> <p>Durch die freie Spielortwahl hat das Kind die Möglichkeit sich gruppenübergreifend in der KiTa zu bewegen. Es finden Bewegungsangebote im Turnraum/Mehrzweckraum statt.</p> <p>Aus pädagogischen Gründen wird in den ersten Monaten der Turnraum in der Zeit von ca. 10.00 - 10.30 Uhr von den jüngeren Kindern genutzt. In Begleitung von Fachkräften haben die Kinder die Möglichkeit dem Entwicklungsstand ihrer Altersgruppe entsprechend sich zu bewegen, sich mit den Materialien vertraut zu machen und an Sicherheit zu gewinnen.</p> <p>Zudem werden auch wechselnde AGs angeboten.</p>
11:00-12:30	In dieser Zeit finden individuelle Angebote der Gruppen im Innen und Außenbereich statt.
12.30	Die Kindergartenkinder werden abgeholt.
12.00-12.30	Mittagspause der Mitarbeiter
13.30-14.00	Mittagspause der Mitarbeiter
12.30-14.00	Mittags- und Erholungszeit in den einzelnen Gruppen
14.30	Die „Blockkinder“ werden abgeholt
14.00-16.00	<p>In dieser Zeit finden im Wechsel Freispiel und vielfältige Angebote statt.</p> <p>z.B.: Bewegungsangebote, kreative Angebote oder der Draussentag.</p>

Das Frühstück

Das freie Frühstück findet in der Zeit zwischen 8:00 und 10:30 Uhr statt.

Die Eltern sind nach Absprache mit den Erzieherinnen im Wechsel verantwortlich dafür, dass ein vollwertiges, abwechslungsreiches Angebot vorhanden ist. Dafür bezahlen die Eltern monatlich einen Beitrag.

Jede Gruppe stellt für das Frühstück einen Tisch mit den Angeboten bereit, an dem vier bis fünf Kinder gleichzeitig sitzen können. Jedes Kind ist dafür verantwortlich seinen Platz für den Nachfolger sauber zu hinterlassen. Abwechselnd wird zu jedem Frühstück etwas Besonderes angeboten, z.B.: Spiegelei oder Pfannekuchen, das sich die Kinder selbst zubereiten.

Die Kinder werden bei der Vorbereitung zum Frühstück miteinbezogen.

Bei besonderen Anlässen findet ein gemeinsames Frühstück statt. Dazu wird je nach Anlass das Angebot besonders reichhaltig bestückt.

In der Familiengruppe bekommt der Frühstücksbereich einen besonderen Stellenwert. Die intensiver Betreuung in diesem Bereich bietet den Kindern ein ruhiges Ankommen in der Gruppe in familiärer Atmosphäre. Dieses morgendliche Ritual gibt ihnen Sicherheit und stärkt die Sozialkompetenz.

In regelmäßigen Abständen findet ein gemeinsames Frühstück für alle Kinder und Eltern statt. Unsere Eingangshalle wird so hergerichtet, dass mehrere Personen gleichzeitig frühstücken können. Genauso wie bei dem Frühstück in den Gruppen spülen die Kinder anschließend ihr Besteck und decken ihren Platz neu ein. Durch das gemeinsame Frühstück treten die Kinder miteinander in Kontakt.

Alle 4 Wochen sind die Eltern zum Elternfrühstück in die Einrichtung eingeladen. In dieser gemütlichen Atmosphäre haben die Eltern Zeit mit ihren Kindern zu frühstücken und sich verwöhnen zu lassen oder können sich untereinander austauschen.

Das Mittagessen

Das Mittagessen wird von einer Köchin jeden Tag frisch zubereitet.

Es findet um 12.30 Uhr in der jeweiligen Gruppe statt. Für Kinder, die zu diesem Zeitpunkt schlafen, wird das Mittagessen in der Küche aufbewahrt.

Auf den gedeckten Tischen steht alles, was zum Mittagessen angeboten wird, bereit. Das Essen beginnt mit einem gemeinsamen Lied oder Gebet.

In der Regel bedienen sich die Kinder selbst. Die Erzieherin gibt bei Bedarf Hilfestellung.

Die Kinder werden dazu angehalten, kleine Portionen zu nehmen. Nach Bedarf können sie mehrmals nachnehmen. Dabei lernen sie, ihren eigenen Appetit einzuschätzen.

Während des Mittagessens achten wir darauf, dass eine gewisse Esskultur vorhanden ist. Die Kinder lernen mit Besteck umzugehen. Nach dem Essen räumt jedes Kind seinen Platz ab.

Die Kosten für das Mittagessen sind unter dem Kapitel „Kosten, Elternbeiträge“ aufgeführt.

Schlafsituation

Aufgrund des unterschiedlichen Schlafbedarfs der Kinder, bieten wir individuelle Schlafenszeiten an. Die Kinder werden durch eine Erzieherin liebevoll in den Schlaf begleitet

7. Eingewöhnungsphase

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Hermann Hesse

Der Eintritt in den Kindergarten fordert vom Kind große innere Schritte. Es muss diese Schritte selbst gehen, sie individuell bewältigen. Die Aufgabe von uns Erwachsenen ist es, das Kind auf seine eigene Weise zu begleiten. Die Eingewöhnungsphase beginnt nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten. Sie beginnt meist dann, wenn „Kindergarten“ zum Thema in der Familie geworden ist.

Bei der Aufnahme in unsere Einrichtung wird in ausführlichen Gesprächen über Zielsetzung, Vorstellungen und Wünschen informiert. Sie bilden eine positive Basis für eine gute Zusammenarbeit während der gesamten Kindergartenzeit.

Wir bieten an:

- Aufnahmegespräch
- Einführungselternabend: gegenseitiges Kennen lernen der Eltern und des Personals, Darstellung des Tagesablaufs, Erstinformationen...
- Besuchsnachmittag: Kinder und Eltern haben die Möglichkeit die Erzieherin und die Gruppe kennen zu lernen.
- Schnuppertage: Finden in Absprache mit den Eltern und den Erzieherinnen statt.
- Für die U3-Kinder bieten wir die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner-Modell.

Beim Übergang in das Kinderhaus begleitet die Erzieherin das Kind. Sie ist sensibilisiert für die Gefühle des Kindes und der Eltern. Die Eingewöhnungsphasen jeden einzelnen Kindes sind individuell zu handhaben. Der Verlauf der Eingewöhnungsphase und die Entwicklung des Kindes sind Themen beim ersten Elternsprechtag.

Nach dem ersten Elternabend haben die Eltern die Möglichkeit nach Absprache, mit ihrem Kind am Nachmittag die Gruppe zu besuchen. Damit ist die Gelegenheit für Eltern und Kind gegeben, erste Kontakte zu knüpfen und Vertrautheit zu schaffen.

Die Eingewöhnungsphase in der T1/ und der Familien- Gruppe

Die Eingewöhnungsphase in der T1 Gruppe wird in Anlehnung an das Berliner Model bei uns durchgeführt. Sie ist in unterschiedliche Phasen gegliedert.

Grundphase → Das Kind hält sich über einen gewissen Zeitraum mit einem Elternteil in der KiTa auf. Der Schwerpunkt liegt in dieser Zeit in der Spielsituation des Kindes.
Erste vorsichtige Annäherung über Spielangebote durch die Erzieherin.

Trennungsphase→ In der Trennungsphase versucht der Elternteil sich für einen gewissen, angemessenen Zeitraum optisch zu distanzieren. In dieser Zeit hält sich der Elternteil in abrufbarer Nähe des Kindes auf. Abhängig von der Reaktion des Kindes auf die Trennung, erfolgt die Entscheidung über die Dauer der Stabilisierungsphase.

Stabilisierungsphase→ Die Stabilisierungsphase wird in Absprache mit den Eltern auf jedes Kind individuell abgestimmt.

Kürzere Eingewöhnungszeit: Sie erfolgt wenn das Kind auf die Trennung kaum reagiert und sich beim ersten Kummer sich von der Erzieherin trösten lässt. Die Erzieherin übernimmt zunehmend die pflege Aktivitäten für das Kind.

Längere Eingewöhnungszeit: Sie erfolgt wenn das Kind mit deutlichem Kummer auf die Trennung reagiert und keinen Trost durch die Erzieherin annehmen kann. In diesem Fall wird die Grundphase um mehrer Tage verlängert.

Schlussphase→ Das Kind hält sich einen gewissen Zeitraum ohne einen Elternteil in der Einrichtung auf. Pflegerische Maßnahmen werden ab jetzt allein von der Erzieherin durchgeführt. Die Eltern stehen telefonisch jederzeit zur Verfügung.

8. Religiöse Erziehung

Die Religion gehört nach Ansichten M. Montessoris zu den anthropologischen Grundgegebenheiten. Die Religion ist eine universale Empfindung, die in jedem Menschen existiert. Sie ist nicht etwas, dass wir den Kindern geben müssen. Wie es jedem Menschen gegeben ist, Sprache zu entwickeln, ist ihm auch eine Tendenz gegeben, Religion zu entwickeln. Für die religiöse Erziehung ist auch die allgemeinemenschliche Grundhaltung sehr wichtig, dazu gehört:

- Die hohe Wertschätzung der Person, der Würde des Menschen, auch der des Kindes
- Der Moment der Freiheit, aber auch der Bindung
- Die Bedeutung der Gesetzmäßigkeiten in unserem Kosmos
- Stille und Meditation

Warum muss der Opa sterben?

Warum musste unser Baby sterben?

Warum...?

Schon sehr kleine Kinder beschäftigen sich mit vielen Fragen, die sie berühren und betreffen

machen. Dabei geht es immer um den Sinn, um den Sinn des Lebens.

Diese Sinnfragen begleiten uns ein ganzes Leben. Sinnfragen der Kinder sind überaus wertvoll und ernst zu nehmen.

Kinder stoßen dabei immer wieder an ihre Grenzen, sie machen Grenzerfahrungen.

Deshalb bedürfen die Sinnfragen auch immer einer Sinnantwort.

Aber welche Antwort könnten wir geben?

Will ich religiös erziehen, so muss ich mir bewusst sein, das ich meinem Kind eine Sinnantwort mit Gott offen halte und anbiete.

Religiöse Erziehung ermöglicht Kindern, zu Gott zu finden.

Alle Kinder brauchen religiöse Erziehung.

Eine Erweiterung der religiösen Erziehung aus Sicht der M. Montessoris sind die Übungen der Stille. Kinder suchen das Schweigen und brauchen es. Still zu sein ist eine Bemühung. Sie verlangt eine geistige und körperliche Anstrengung des Willens. Stille ist besonders für kleine Kinder faszinierend.



Ein- und Durchführung von Stilleübung.

Auch die Erzieherin hat viel mit dieser Stille zu tun. Sie muss selber ein inniges Verhältnis zur Stille und zu meditativen Übungen gefunden haben.

Auch Stille bedarf einer gewissen Vorbereitungsphase. "Eine gewisse Feierlichkeit" entsteht durch die Sprache, Gestik, die Bewegungen oder beim Anzünden einer Kerze. Die Atmosphäre eines Raumes fördert die Konzentration und akustische Wahrnehmung. Zu Beginn einer jeden Stilleübung wird die eigene Person in einen Zustand des Wohlbefindens gebracht.

Eine besondere Lektion der Stille besteht darin, dass sich die Kinder im Kreis bequem hinsetzen. Ihre Bewegungen kommen zur Ruhe. Sie sind entspannt. Die flüsternde Stimme der Erzieherin ertönt und spricht den Namen des Kindes, dieses erhebt sich möglichst leise und geht zu ihr. Sie spricht sehr leise mit dem Kind, die anderen müssen gut zuhören.

Kinder nehmen es sehr wichtig, wenn ihr eigener Name genannt wird, es tut ihnen einfach gut.

Sie nehmen sich in ihrer Einmaligkeit wahr.

In einer weiterführenden Stilleübung können den Kindern kleine Aufträge zugeflüstert werden, die sie dann so leise wie möglich ausführen müssen. Sehr beliebt ist auch das Tragen der Stühle, ohne ein Geräusch zu machen.

In unserem Kinderhaus beobachten wir immer wieder, dass die Kinder mit großer Freude und Eifer an diesen Stilleübungen teilnehmen. Diese Stille ist nichts unnatürliches, sie bedeutet jedoch eine Unterbrechung des normalen Lebens. Stille begünstigt Staunen und Ehrfurcht, das Erahnen und Erkennen des Wesentlichen.

Die Fähigkeit, diese Stille zu genießen führt dazu:

- das der Gehörsinn verfeinert und sensibilisiert wird
- das das Bedürfnis und die Befähigung wächst, sich koordinierter, anmutiger zu bewegen und behutsamer mit Dingen umzugehen
- das wir erkennen, dass wir ein inneres Leben haben. Sie trägt dazu bei "zu sich selbst" zu kommen. Sie führt zur Klärung, Ordnung von Gefühlen, Gedanken und Zielen.

Hinführen zur Stille bedeutet eine wesentliche unverzichtbare Grundlegung für die religiöse Erziehung.

Die stille Ecke:

In jeder Gruppe gibt es eine stille Ecke. Sie liegt ein wenig abseits. In diesem kleinen Meditationsbereich befindet sich eine Kerze und ein religiöses Symbol.

Durch die Gestaltung des Raumes und die Bereitstellung der Materialien wirkt die Erzieherin indirekt auf die Kinder ein.

Das Angebot von Spielmaterial in sorgfältig ausgewählten Behältern, Körbchen und Schalen regt zum behutsamen Umgang und Gebrauch an.

Durch die bewusste und differenzierte Materialauswahl für das Spiel allein oder zu zweit kann man hier die Spielweise der Kinder verändern.

- Kleine Tücher
- Kugeln in verschiedenen Gefäßen zum Bewegen und Rollen
- Bänder und Tücher zum Legen
- Eicheln, Kastanien, Zapfen, Holzscheiben, Holzstäbe zum Gestalten und Bauen wirken auf die Kinder.

Ihr Spiel wird gesammelter, ruhiger. Das einzelne Kind wird behutsamer, sorgfältiger im Umgang mit den Dingen. Hier finden Kinder zur Ruhe. Sie haben die Möglichkeit sich Gott zu nähern.

Kosmische Erziehung:

„Alle Dinge sind Teil des Universums und miteinander verbunden, um eine große Einheit zu bilden.“

(Maria Montessori)

Die kosmische Erziehung, die schon im Kinderhaus beginnt, geht vom Ganzen, dem Kosmos, aus und bindet das Kind entsprechend seiner Entwicklungsphase in unser ganzes System ein. Kosmische Erziehung erschöpft sich nicht in Sachthemen, sondern ist eingebunden in einem ganzheitlichen Schöpfungsplan.

Innerhalb der vorbereiteten Umgebung finden die Kinder Materialien, Bücher und Bilder. Jedoch kann kein Buch das wirkliche Sehen der Bäume ersetzen. Kosmische Erziehung lässt sich nicht theoretisch vollziehen. Die Kinder sollen Zusammenhänge erkennen und erforschen lernen, die Stellung des Menschen im Kosmos, realistische Erfahrungen im Bereich Natur, Umwelt und Technik.

Im Bereich des Kinderhauses bedeutet dies, dass wir den Kindern die Möglichkeit anbieten, täglich mit der Natur zu leben (Draussentag, Außengelände), indem sie die Pflanzen auf den Fensterbänken selbst pflegen und auch für die Fische oder Schildkröten im Aquarium sorgen (siehe auch Naturerfahrung).

Im Bereich der Geographie, entwickelte M. Montessori 2 Globen, um dem Kind diese elementare Grunderfahrung zu vermitteln.

Auf dem ersten Globus sind die Wasserflächen in blauer Farbe, die Landflächen aus Sandpapier dargestellt. Durch Betasten der Erdkugel erfährt das Kind, die Erde ist rund, die Erdoberfläche ist unterteilt in Wasser und Land.

Es gibt mehr Wasser als Land auf der Erde. Auf dem zweiten Globus sind die Erdteile verschieden farbig dargestellt, das Wasser in blauer Farbe. Die Kinder lernen, dass die Masse Land von Menschen in Erdteile eingeteilt und benannt wurden.

9. Sprache und Sprachentwicklung

Die ursprüngliche Funktion der Sprache ist die Mitteilung und Verständigung. Mit Hilfe der Sprache erobert und entdeckt das Kind seine Welt. Sprache und Sprechen stellen somit die Grundlage der Kommunikation mit der sozialen Umwelt dar.

Kommunikation durch Sprache und Sprechen beinhaltet dabei unterschiedliche Mittel der Kommunikation wie z.B. Gestik, Mimik, Körperhaltung und auch Zeichensprache. Vor allem jüngere Kinder äußern sich auf einer elementaren Ebene und benutzen, meist unbewusst, die Körpersprache als Ausdrucksmittel ihrer Gefühle, wie z.B. vor Freude in die Hände klatschen, in die Luft springen, tanzen usw.

Sprache ist also nicht nur eine Produktion von Lauten, sondern ein komplexer und vielgestaltiger Prozess, der sich in der Gesamterziehung, also in allen Bereichen des Kindergartenalltags, vollzieht. „Je intensiver das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdecken kann, umso besser kann es sie auch begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen.“ (Renate Zimmer, Handbuch der Bewegungserkundung, S. 82)

Die Freude am Sprechen wird durch Spiele, das Betrachten von Büchern (Sach – und Bilderbücher), das Rollenspiel, Reime Verse, Singen und Lautmalereien geweckt. Daraus ergeben sich folgende Ziele für die erzieherische Arbeit in unserem Kinderhaus:

- Das Kind kann die Sprache als Mittel des Ausdrucks verwenden.
- Das Kind kann Gefühle in Worte fassen.
- Das Kind kann eigene Erlebnisse erzählen.
- Das Kind kann eine selbst erfundene Phantasiegeschichte erzählen.
- Das Kind kann Aggressionen und Konflikte mit sprachlichen Mitteln austragen.
- Das Kind kann seine eigene Meinung sprachlich äußern.
- Das Kind kann Gesprächspartnern zuhören und sie aussprechen lassen.
- Das Kind fragt.
- Das Kind beantwortet Fragen.

Sprechen ist eine besondere Form der Sprache, bei der artikulierte Laute und Worte benutzt werden, um einen bestimmten Sinn zu vermitteln.

Die Erstsprache der Kinder wird in verschiedenen Stadien erlernt, die gesetzmäßig aufeinander folgen. Eine sensible Phase für den Spracherwerb beginnt mit der Geburt und reicht bis zum sechsten Lebensjahr.

Fehler in der Kindersprache sind Fehler aus der Sicht der Erwachsenen; aus der Sicht des Kindes sind diese Fehler keine Fehler. Das Kind besitzt Regeln und wendet diese logisch an. In diesem Fall sind das liebevolle, wertschätzende Zuhören und das liebevolle, wertschätzende Antworten des Erwachsenen wichtig. Der Erwerb der Muttersprache geht schnell und mühelos vonstatten und führt zu einer sicheren, richtigen automatischen Beherrschung der Sprache. Wichtig ist dabei sprachliche Interaktion mit Eltern, zunehmend mit Gleichaltrigen und anderen Erwachsenen. Das Kind bekommt zunächst einen passiven Wortschatz, was natürlich nicht ausreicht. Wichtig, sogar entscheidend, ist, dass das Kind selber Sprache anwendet. Eine Sprache lernt nur der, der sie selbst produziert. Von großer Bedeutung ist, dass das Kind nicht nur gut hört, sondern dass es versteht und begreift.

Spracherwerb im Kindergarten

Der Spracherziehung kommt im Kinderhaus eine große Bedeutung zu. Der Sprachbesitz des Kindes beim Eintritt in das Kinderhaus ist abhängig von den Erfahrungen, die das Kind in seinem bisherigen Leben gemacht hat. Die neue Umgebung muss dem Kind ermöglichen, sich weiter zu entwickeln. Aktiver Sprachgebrauch wird durch Erzählen von Erlebnissen gefördert. Der Wortschatz wird erweitert durch das Aufsagen von Reimen, (Abzähl-)Versen und Gedichten, Sprachspiele, das Singen/ Singspiele, Fingerspiele, Rollenspiel/ Theater, das Erzählen und vorlesen von vielen Geschichten und natürlich durch das tägliche Gespräch und Miteinander.

Das Kind bekommt Aufträge mit neuen unbekanntem Wörtern. Schwierige Wörter werden umschrieben oder erklärt. Beim Anwenden von Montessorimaterial, z.B. bei Namenslektionen, kommt man den Interessen des Kindes entgegen, will das Verstehen der Sprache und den richtigen Sprachgebrauch fördern. Jede Lektion zu einem Material ist für das Kind mit der individuellen Sprachlektion verbunden. Im Kinderhaus werden täglich Sprachspiele durchgeführt. Spiele, bei denen das Kind auf Laute unserer Sprache aufmerksam gemacht wird, die von besonderer Bedeutung sind und im engen Zusammenhang mit dem Lesen und Schreiben lernen in der Montessoripädagogik steht.

Ein regelmäßiges Angebot für eine Kleingruppe für sechs bis acht Kinder bietet eine Lesepatin an, die alle zwei Wochen für etwa eine halbe Stunde kommt. Ein Buch vorliest, betrachtet und mit den Kindern bespricht.



Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung im Kindergarten

Seit 2007 findet einmal jährlich eine Sprachstandsfeststellung in allen Kindergärten statt, bei der die Sprachkompetenz aller Kinder die 4 Jahre alt sind (2 Jahre vor der Einschulung), untersucht wird.

Das erfolgt in zwei Stufen.

Stufe 1 ist der Test: „Besuch im Zoo“.

Durchgeführt wird die Untersuchung von einer Erzieherin aus dem Kindergarten und einer Lehrkraft aus der nahegelegenen Grundschule.

Dieser Test findet im Kindergarten statt. Ziel ist, die Kinder zum Sprechen und Nachsprechen anzuregen. Für Kinder deren Sprachentwicklung/ Deutschkenntnisse aus pädagogischer Sicht altersgemäß sind, ist das Verfahren nach der ersten Stufe beendet.

Wird schon in dieser Stufe ein deutlicher Sprachförderbedarf sichtbar, entfällt Stufe zwei und die Entscheidung für eine zusätzliche Sprachfördermaßnahme wird sofort getroffen.

Kinder, bei denen keine eindeutige Aussage getroffen werden kann, nehmen an Stufe zwei teil: „Besuch im Pfiffikushaus“. Dies ist ein Einzeltest, der von einer Grundschullehrkraft durchgeführt wird. Am Ende des Tests entscheidet die erreichte Punktezahl, ob das Kind eine zusätzliche Sprachförderung bekommt.

Die Teilnahme an diesem Test ist verpflichtend!

Kinder, bei denen ein zusätzlicher Sprachförderbedarf festgestellt wird, erhalten die Förderung im Kinderhaus.

Durchgeführt wird diese gezielte Fördermaßnahme von einer Erzieherin, die durch Fortbildungen speziell darauf geschult wurde (Fachkraft für elementarpädagogische Sprachförderung).

Diese Sprachfördermaßnahmen finden mehrmals wöchentlich statt, sowohl als Einzelförderung wie auch integriert in die Freiarbeit.

Die Einheiten zu „Keiner ist so schlau wie ich“ finden in Form einer Kleingruppe statt. Dieses Programm dient dazu, auf kindgemäße Art die geistige und sprachliche Entwicklung zu fördern.

Im Laufe des Jahres nehmen die Kinder an zahlreichen Bilderbuchbetrachtungen, religionspädagogischen und psychomotorischen Angeboten teil.

Im Vordergrund der Sprachfördermaßnahmen liegt der Aufbau des Wortschatzes und die Förderung der Erzählfähigkeit.

Ein weiteres Instrument der Sprachförderung ist das Programm: „Mach mehr mit Max“. Das Ziel dieses Programms besteht darin, die Effektivität der Sprachfördermaßnahmen zu erhöhen. Es baut auf den Prinzipien des interaktiven Sprachunterrichts auf. Durchgeführt wird dieses Programm als Kleingruppenförderung wie auch im Freispiel am Vormittag.

Sehr wichtig bei diesen Maßnahmen ist die begleitende Elternarbeit.

Vor dem Beginn findet ein Erstgespräch statt, bei dem die Eltern über die folgenden Schritte informiert werden. Die Eltern erhalten dort auch die Möglichkeit über ihr Kind zu berichten, über seine Stärken, Interessen und Fähigkeiten.

Die ganze Zeit besteht ein enger Kontakt zu den Eltern.

Fremdsprachen

Das Erlernen einer Fremdsprache hat heute eine große Bedeutung. Besonders die Sprache "Englisch" hat für die Kinder einen hohen Stellenwert, denn auf den weiterführenden Schulen wird meistens Englisch als erste Fremdsprache gelernt. NRW führte mit Schuljahrsbeginn 2003/2004 das Fach Englisch an allen Grundschulen ein.

Viele Kinder sind neugierig auf eine fremde Sprache, denn sie erleben sie bei Urlaubsreisen ins Ausland oder durch ausländische Besucher bei uns. In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit mit der Fremdsprache „Englisch“ erste Kontakte aufzunehmen.

Sprachliche Beweglichkeit, ungehemmtes Sprechen und Freude an der Imitation sind Merkmale kindlichen Lernens als gute Voraussetzung zum Erlernen einer anderen Sprache.

Seit September 2000 halten wir ein Englischangebot für ca. 20-30 Kinder bereit. Da das Interesse der Kinder und Eltern sehr groß ist, werden als erstes die Kinder berücksichtigt, die im darauffolgenden Jahr in die Schule kommen. Die Kinder sind in Gruppen von acht bis zehn Kindern eingeteilt und die Einheit beträgt etwa 20 Minuten. Das Angebot findet einmal wöchentlich vormittags statt.

In unserem Angebot können die Kinder die Sprache „Englisch“ spielerisch erleben und dabei Begriffe wie

- Begrüßungsformen
- Zahlen von 1 – 20
- Farben
- Körperteile
- Tiere
- Tiere auf dem Bauernhof
- Haus
- Kleidung

- Lebensmittel
- Obst
- Fahrzeuge

kennen lernen.

Außerdem lernen sie zu sagen: „Mein Name ist...“, „Ich bin ein Mädchen/ Junge.“, „Ich bin ... Jahre alt.“

Die Kinder hören diese Begriffe, sprechen sie nach und lernen sie zu begreifen und zu verstehen.

Wir machen Finger- und Kreisspiele, hören Bilderbuchgeschichten und spielen Gesellschaftsspiele z.B. Paddington Bear.

Dabei können die Kinder die Sprache erleben, erproben, verstehen, üben und verbessern. Sie erfahren die Sprache über alle Sinne und durch Tun und Bewegung (gehe zur Tür, hüpf, setze dich, steh auf...) Die Bewegung mit der Fremdsprache findet in lockerer Atmosphäre statt und soll den Kindern Spaß machen.

10. Bedeutung von Bewegung und Spiel

Kinder sollten mehr spielen als es viele heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.

(Astrid Lindgren)

Bewegungserziehung in unserer Einrichtung unter psychomotorischen Aspekten.

Körper- und Bewegungserfahrungen gelten vor allem in den ersten Lebensjahren als Grundlage der Identitätsentwicklung eines Kindes.

Die ersten Erfahrungen über die eigene Existenz macht das Kleinkind über seine Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten.

Um sich mit der Umwelt auseinandersetzen zu können, benötigt das Kind ein intaktes Wahrnehmungssystem, das sich nur über den täglichen Gebrauch aller Sinne herausbilden kann.

Alle Sinnesorgane brauchen ständige Anregung um sich weiter zu entwickeln. Kinder erobern sich Schritt für Schritt ihre Umwelt über Bewegung und setzen sich aktiv handelnd mit ihr auseinander.

Ziel psychomotorischer Förderung ist es, die Eigentätigkeit des Kindes zu fördern, es zum selbständigen Handeln anzuregen, durch Erfahrungen in der Gruppe zu einer Erweiterung seiner Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit beizutragen.

Bedeutung und Ziel von Bewegung, Spiel und Sport im Kinderhaus:

- Kinder haben ein elementares Bedürfnis nach Bewegung
- Das Kind baut eine positive Beziehung zu sich selber auf
- Das Kind soll Freude an allen Bewegungsaktivitäten haben
- Das Kind wird dabei in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt unterstützt

Über die drei Handlungsbereiche Material-, Körper -und Sozialerfahrung erhalten die Kinder Handlungsfähigkeiten.

Körpererfahrung heißt: seinen Körper wahrnehmen und kennen lernen; mit sich umgehen können; lernen, sich selbst einzuschätzen.

Materialerfahrung heißt: räumliche und materielle Umwelt erfahren; sich an die Umweltegebenheiten anpassen, sie verändern und mit ihnen umgehen können.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Materialerfahrung und der kognitiven Entwicklung, da Kinder ihre Umwelt“ begreifen“ lernen.

Sozialerfahrung heißt: Kinder lernen mit anderen umzugehen, denn Bewegung ist das ursprünglichste Kommunikationsmittel der Kinder. Kinder erobern sich ihre Welt über Bewegung und Wahrnehmung und entwickeln dabei ihre Persönlichkeit.

Durch unsere personelle Situation ist es uns möglich in Kleingruppen gezielte Förderungen vorzunehmen.

In angeleiteten Bewegungsangeboten werden die Kinder in ihrem motorischen, sozialen und emotionalen Verhalten beobachtet und gefördert. Wir können gezielt Einfluss auf Wahrnehmungsstörungen nehmen.

Der Turnraum/ Mehrzweckraum steht allen Kindern täglich von 8.30 – 11.00 Uhr zur Verfügung. Für eine halbe Stunde am Vormittag ist der Raum nur für die Jüngsten (bis 3Jahre) geöffnet und gehört als Erweiterung zur Eingewöhnungsphase.

Drei mal in der Woche wird jeweils in eigenen Gruppen geturnt.

Alle Bewegungsangebote werden auf die Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten, sowie auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt. Die Freude am Spiel und an der Bewegung steht im Vordergrund. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr intensives Bewegungsbedürfnis auszuleben.

Sie bringen ihre Phantasie und Kreativität in Spielideen ein.

Bewegungslandschaften entstehen und werden verändert. So stärken sie das Vertrauen zum eigenen Körper, ihren Fähigkeiten und probieren sich aus.

Fallbeispiel für eine Turnstunde

Die Turnstunde beginnt, mit dem eigenständigen Umziehen der Alltagskleidung in bequeme Sportkleidung. In der Eröffnungsrunde werden die Kinder begrüßt und der Ablauf der Turnstunde wird ihnen vorgestellt. Nach einem kleinem Aufwärmenspiel (Feuer, Wasser, Luft Erde) folgen die Übungen mit den unterschiedlichen Materialien wie z.B. Bälle, Reifen, Kegel, Seil, Sandsäckchen, aber auch Alltagsmaterialien wie Kissen, Spülschwämme, Luftballons, Löffel, Bierdeckel etc. Oft wird bei den Turnstunden Musik eingesetzt.

Mit der Langbank, den Hohlkästen, der Sprossenwand, der Treppe usw. entstehen Bewegungslandschaften mit oft sehr unterschiedlichen Themen wie z.B. Zoo, Zirkus, Weltall, Kirmes etc.

Zum Abschluss wird sich in einem Kreis verabschiedet und mit den Kindern die Stunde reflektiert. Nach dem Abbau der Geräte ziehen sich die Kinder um und gehen zurück in die Gruppen.

Folgende Spielbereiche finden Sie in unserer Einrichtung.

- Konstruktionsbereich:

Der Baubereich bietet den Kindern durch verschiedene Konstruktionsmaterialien ein abwechslungsreiches Spiel. Phantasie und Feinmotorik werden hier gefördert. Zu diesen Materialien gehören z.B. konstruktives Holzmaterial (Eisenbahn, Figuren, Autos, Bausteine...), Magnetsteckspiele...

Die zwei Phasen des Konstruktionsspiels

Das konstruktive Spiel kann in zwei Phasen unterteilt werden:

1. in die Übungs- und Ausprobierphase
2. in die Gestaltungsphase

In der ersten Phase, die prozessorientiert ist, experimentiert das Kind mit dem Material. Bausteine werden gestapelt, der entstandene Turm wird umgestoßen und die Klötze werden auf ein neues aufeinander gebaut; Material, das sich verändern lässt oder mit dem man etwas herstellen kann, wird auf seine Funktionen untersucht.

In dieser Phase will das Kind noch kein Werk erstellen, das Ergebnis ist unwichtig. Die Motivation ist der Spaß am Erkunden und Ausprobieren. So erlernt das Kind im

Spiel die Technik. Der Übergang zur zweiten Phase, dem gezielten Gestalten, ist fließend. In dieser Zeit erstellt das Kind noch durch Probieren ein Werk, gibt diesem im Nachhinein aber eine Deutung. So wird aus dem zufällig entstandenen Bauwerk eine Burg.

Für das Kind ist es besonders in der Gestaltungsphase wichtig, das es ungestört spielen kann. Für die Umsetzung seiner Vorstellung muss es sich konzentrieren und in die Tätigkeit versenken können. Der Erzieher muss dem Kind deshalb Zeit und Zurückgezogenheit ermöglichen.

- Kreativ- und Werkbereich .In diesen Bereichen lernen die Kinder verschiedene Materialien kennen: Ton, Knete, Kleister, Naturmaterialien, Wegwerfmaterial, Farben, Stoffe, Holz, Speckstein, Gips...Kinder lernen verschiedene Werkzeuge und ihre Eigenschaften kennen.
- zweite Ebene, die nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet wird: als Rollenspielbereich, stille Ecke, Konstruktionsbereich...
- große und kleine Teppichflächen: auf den Teppichen wird überwiegend mit Montessori-Material gearbeitet .Mit den kleinen Teppichen haben die Kinder Möglichkeit sich im Gruppenraum einen freien Platz für ihr Spiel zu suchen, und sich dort allein oder mit mehreren Kindern mit einem Gesellschaftsspiel zu beschäftigen.
- Lesebereich: In der Lesecke können die Kinder sich angebotene Bücher allein, gemeinsam oder mit der Erzieherin anschauen. Hier besteht auch die Möglichkeit, sich eine Kassette oder eine CD anzuhören.
- Eingangshalle: die Halle wird für verschiedene Angebote genutzt z.B. gemeinsames Singen, Geburtstagsfeiern, Tanzangebote. Im Freispiel stehen den Kindern Bewegungsspielzeuge zur Verfügung z.B. Stelzen, Pedalos, Kreisel, Holzpferd. Die Wandtafeln, die sich in der Garderobe der Kinder befinden, ermöglichen den Kindern freies und kreatives Malen mit Kreide. Der Sandkasten in der Halle übt die Feinmotorik und die Sinneserfahrung der Kinder. Eine zweite Ebene in der Halle bietet Rückzugsmöglichkeit in einer Kissenlandschaft, in der auch gruppenübergreifende Angebote (z.B. in der Adventszeit) stattfinden.
- Rollenspielbereich: In der Rollenspielecke werden durch das Spiel Erlebnisse nachgespielt oder erlebte Situationen aufgearbeitet. Je nach Situation und Bedürfnislage der Kinder wird der Bereich immer wieder neu gestaltet.
- Außenbereich: Unser Außengelände bietet ein Umfeld, in dem elementare, kindliche Bedürfnisse wie hüpfen, springen, laufen, kriechen....befriedigt werden. Alle Sinne sind beteiligt; Körperwahrnehmung, Geschicklichkeit und Körperkraft werden gefördert; Neugier, Motivation und Leistungsbereitschaft werden geweckt; Selbstbewusstsein entwickelt sich; Experimentierfreude kann ausgelebt werden; Es ist ausreichend Zeit zum Wiederholen und Verstehen; Teamfähigkeit und Kooperation sind gefordert. Unsere Mehrzweckflächen, Seillandschaft, Hügelbereich, Pflanzen bereich (Hochbeete) und Sandkasten bieten immer wieder neue Entdeckungsmöglichkeiten. Auf vielen geheimen Trampelpfaden und in verschiedenen Buschhöhlen können die Kinder ihren Bewegungsdrang, Beobachtungen und den Austausch von Geheimnissen ausleben. In einem zeitlich begrenzten Rahmen werden den Kindern im Außengelände und im

Gewächshaus Erfahrungen mit der Aussaat und dem Wachstum von verschiedenen Pflanzen nahe gebracht.



11. Naturerfahrungen/ Sinneserfahrungen

„Stellen wir uns vor, wir müssten einige Kilometer über eine schnurgerade, ebene, hindernisfreie Betonbahn gehen.

Am Ende der Strecke werden wir ermattet sein.

Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch den Wald ergehen!

Da sind verschlungene Pfade. Es geht über Stock und Stein. Wurzeln, Moos dichtes Gebüsch, Rinnsale. Das Licht ist dämmrig.

Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein. Ganz Nase.

Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden.

Seltene Geräusche von überall her.

Vogelstimmen.

Am Ende des Weges sind wir erfrischt, fast wie Neugeborene.

Was war geschehen?

Im Wald war ich mit Körper, Seele und allen Sinnen voll beansprucht, überall kleine mit Hindernissen verbundene Wagnisse.

Auf der risikolosen Betonbahn fordert mich nichts mehr heraus.

Ich hatte nichts zu bestehen.

Ich war sozusagen überflüssig.

Das ist es was uns kaputt macht:

Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten.

Wo kein Wagnis, da kein Gewinn, wo kein Spiel, da kein Leben“

Hugo Kükelhaus (1900-1984)

Das Spiel in freier Natur lässt die Kinder selbst ihre Grenzen und Entwicklungsfortschritte erfahren.

Die Natur bietet eine Vielfalt von Bewegungsanlässen und Bewegungsmöglichkeiten. Die Kinder können auf Bäume klettern, balancieren, sich auf unterschiedlichem Boden bewegen, durchs Gebüsch schleichen oder kriechen, sich an Ästen entlang hangeln und sich frei bewegen.

Sie lernen ihre Kräfte einzusetzen und die Möglichkeiten und Grenzen ihres Körpers kennen.

Der Jahreskreislauf wird bewusst wahrgenommen. Mit den unterschiedlichen Naturmaterialien, die die Kinder finden, wird experimentiert, z.B. „Warum schwimmt Holz und ein Stein versinkt?“.

Gleichzeitig werden die Phantasie und die Kreativität der Kinder durch die Vielfalt der Natur angeregt und gefördert, z.B. „Ein Blatt im Wasser wird ein Schiff!“.



Unser Draußentag findet einmal in der Woche statt. In einem Zweiwochen-Rhythmus wechseln sich die älteren und jüngeren Kinder ab.

Zwei Erzieherinnen und eine Gruppe von 15-20 Kindern erkunden am Nachmittag von 14:00-16:00 Uhr die umliegende Natur. Unsere Ziele sind, der Wald, Wege entlang des Garather Mühlenbachs, der Matschberg mit angrenzendem Spielplatz in Hellerhof West oder der Garather Schlosspark.

Der Draußentag findet bei jedem Wetter statt (außer schwerem Sturm und Gewitter). Die Kinder sind dem Wetter entsprechend angezogen.

Zur Stärkung findet am Ziel ein kleines Picknick mit Brötchen und Tee statt. In einer kleinen Eröffnungsrunde werden die Spielregeln mit den Kindern besprochen, z.B. wie weit sie sich vom Treffpunkt entfernen dürfen. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder in ihrem Spiel und geben ihnen Hilfestellung.

Wir erforschen und beobachten das Leben der Tiere im Wald, die Vielfalt der Pflanzenwelt und physikalische Gesetzmäßigkeiten der Natur (Bachlauf).

Mit allen Sinnen leben und lernen – Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung

Wahrnehmen ist ein aktiver Prozess, bei dem sich das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt aneignet und sich mit ihren Begebenheiten auseinandersetzt. Durch die Sinne begegnet es den Lebewesen und Dingen, es kann sie sehen, hören, befühlen und anfassen, kann sie schmecken und riechen, sich mit ihnen bewegen. Die Sinne liefern dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst im Zusammenhang mit ihr. Das Greifen ist immer auch ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen.

Die räumliche Wahrnehmung entwickelt sich noch bevor sich das Kind sprachlich mitteilen kann.

Kinder wollen ihre Umwelt mit allen Sinnen in sich aufnehmen, sie wollen selbst tätig sein...

...sie wollen hören was in der Umwelt vor sich geht, sie wollen selber Geräusche machen, schreien, stampfen, krach machen, aber auch jemanden zuhören, den Geräuschen der Natur oder der Stimme eines Erwachsenen lauschen.

...sie wollen sehen Farben, Formen, Dinge die sich unterscheiden und gleichen.

...sie wollen fühlen, Dinge berühren, sie anfassen, empfinden ob kalt oder warm, glatt oder rau, weich oder hart, sie wollen jedoch auch selber berührt werden, zärtlich gestreichelt, fest gedrückt, warm gehalten und vertrauensvoll umarmt.

...sie wollen riechen und schmecken, sie unterscheiden zwischen wohlriechend und übel riechenden Düften, sie unterscheiden beim Schmecken zwischen süß und salzig.

...sie wollen sich bewegen, ihre Kraft spüren, ihre Geschicklichkeit auf die Probe stellen, klettern und springen, balancieren und rutschen, sich verstecken, weglaufen und gefangen werden.

- alle 4 Wochen findet von 9.00 Uhr- 11.00 Uhr ein gemeinsames Frühstück statt, wozu auch die Eltern eingeladen sind. Nach dem Frühstück haben die Eltern gelegentlich die Möglichkeit an kleinen Angeboten teilzunehmen oder sich themenorientiert zu informieren.

12. Freispiel, Musik und Tanz, Projektarbeit

Das Freispiel ist eine Spielphase, die von der Erzieherin möglichst wenig gelenkt, sondern von den Kindern selbst bestimmt wird.

Welche Freiheit ist gemeint, wenn man von Freispiel spricht?

Freies Handeln hat auch immer Grenzen...

In einer vorbereiteten Umgebung, die geordnet und klar strukturiert ist, lernen die Kinder immer wieder neu, aus den vielen Möglichkeiten, eine Tätigkeit zu wählen. Sie entscheiden ob sie allein, mit einem frei gewählten Partner oder mit einer Kleingruppe spielen. Spieldauer und Spielort liegen ebenfalls in der Entscheidung der Kinder. Die freie Wahl der Tätigkeit ermöglicht es ihnen ihren sensiblen Phasen zu folgen. So kommen sie ihren Interessen und Bedürfnissen nach, sie finden ihren eigenen Rhythmus und ihr eigenes Tempo. Das Freispiel bietet dem Kind auch die „Freiheit“ zum Nichtstun, wenn es ihm ein Bedürfnis ist, nur dazusitzen. Im Umgang mit Freiheit lernen Kinder gleichzeitig Grenzen zu akzeptieren. Sie erfahren ihre Grenzen in der Ordnung des Raumes, im Material selbst und im Zusammenleben mit anderen.



Die Rolle der Erzieherin:

Sie macht intensive Beobachtungen, übt aber Zurückhaltung, um die Selbstbestimmung der Kinder zu betonen. Sie übernimmt die beratende Funktion, durch ihr Mittun und Eingreifen fördert sie die Spielkompetenz der Mitspieler. Das Freispiel ist als eine wertvolle Spielphase anzusehen. Innerhalb des Freispiels gibt es unterschiedliche Spielformen und Aktivitäten für alle Altersstufen.

→ Funktionsspiele

Sind die ersten Spiele, die das Kind aus reiner Freude an der Bewegung ausführt.

→ Wahrnehmungsspiele/ Sinnesmaterial

→ Konstruktionsspiele

Das Kind erstellt etwas. Zu Konstruktionsspielen gehört immer Material, das verändert und gestaltet werden kann.

→ Rollenspiele:

Rollenspiele beginnen gleichzeitig mit der Sprachentwicklung. Sprache ist die Voraussetzung für Rollenspiele. Für das Kind bedeutet es eine Verarbeitung von Erlebtem wie auch eine Auseinandersetzung mit der Realität aus dem Blickfeld unterschiedlicher Rollen. Freies Rollenspiel kann indirekt über die Gestaltung des Raumes, des Spielmaterials, über nachspielbare gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen sowie über ein wertschätzendes Verhalten der Erzieherin gefördert werden.

Geht die Initiative von der Erzieherin aus, gibt sie Spielinhalte vor und gestaltet sie mit der Gruppe eine neue Umgebung spricht man von einem angeleiteten Rollenspiel.

→ Regelspiele:

Sind solche Spiele, die mindestens zwei Mitspieler umfassen und Regeln beinhalten.

13. Feste im Jahreskreis

Der Mensch als Gemeinschaftswesen hat zu allen Zeiten und allerorten nach Möglichkeiten gesucht, den Höhepunkten des persönlichen oder allgemeinen Erlebens Ausdruck zu verleihen. Schon sehr früh haben die Menschen versucht Urfahrungen des Lebens im Spiel, Tanz, Geschichten, Liedern und Bildern sowie miteinander essen und trinken Ausdruck zu geben, um gefeiert aber auch bewältigt zu werden.

Der Rhythmus des Lebens, die regelmäßige Wiederkehr der Jahreszeiten mit den entsprechenden Festen vermittelten ihnen ein Grundgefühl von Getragen und Gehalten sein. Sie schufen Rituale um zu preisen, zu loben, zu danken aber auch um sich vor bösen Mächten zu schützen.

Auf diese Weise entwickelte sich erstes Brauchtum.

Brauch ist ein altes Wort und hieß früher in unserem Sprachraum „ brutjahn und bruchen „. Das bedeutet soviel wie Nahrung brauchen, sie zu sich nehmen und genießen.

Alle daraus entstehenden Feste feierten die Menschen als immer wiederkehrende Gelegenheit zur Rückbesinnung auf menschliche Herkunft und Bestimmung.

Feste bereichern den einzelnen Menschen wie die Gemeinschaft auf vielfältige Weise:

- Sie helfen, Abstand zu nehmen vom Alltag.
- Sie entspannen und befreien.
- Sie festigen die Gemeinschaften durch gemeinsames, frohes Erleben.
- Sie wecken schöpferische Kräfte in der Ausgestaltung.
- Sie ernähren nicht nur den Magen sondern auch die Seele

Festlich wird es im Kindergarten also nicht nur, wenn der Kalender einen Festtag vorschreibt. Wenn Erfahrungen, die dem Alltagsleben ihren Stempel aufdrücken, nach Ausdruck verlangen, kann ein Fest entstehen.

Je nach Inhalt und Anlass lassen sich die Feste in Gruppen zusammenfassen:

- Die persönlichen Feste geben den Ereignissen im Leben des einzelnen Menschen oder seiner Familie Ausdruck.
 - Geburtstag
 - Abschlussfest der zukünftigen Schulkinder
- Die religiösen Feste feiert jedes Volk nach seinen religiösen Vorstellungen. Im Christentum dient uns das „Neue Testament“ als Grundlage für diese Feste. Wir sind eine kath. Einrichtung und feiern diese Feste mit Freude und wollen keinesfalls darauf verzichten. Der christliche Jahreskreis hat zwei große Themen:
 - Auf dem Weg sein durch die Zeit
 - Mit Jesus unterwegs sein

Diese beiden Themen sind miteinander verflochten. Mit Jesus unterwegs sein ist heute manchen Kindern kaum noch vertraut, wenn sie in den Kindergarten oder in die Schule kommen. Wer für und mit Kindern arbeitet kann die religiöse Dimension ihres Lebens nicht ausschließen, denn Kinder stellen Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Grund. Sie brauchen Identität, Vertrauen und Hoffnung. Alles was wir in unserer Welt mit unseren Sinnen erfassen können, verweist uns auf den, dem wir diese Welt verdanken: Gott. Das jahreszeitliche Brauchtum ist eine einzige Schatztruhe von Bildern und Symbolen z.B. das Wasser, die Sonne, das Brot, das Samenkorn..... Symbole sind die Fußspuren Gottes in unserer Welt. Das christliche Brauchtum ist für Kinder und Erwachsene voller Sinnbilder für das was sie im Leben erfahren, wonach sie fragen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Kinder aus kirchlich orientierten Familien kommen oder nicht. Es ist für uns sehr wichtig mit den Kindern das ganze Jahr über die Feste und Festzeiten zu gestalten, vorzubereiten und zu feiern. Kinder sollen erfahren: auf die Feste ist Verlass. Sie wiederholen sich jedes Jahr mit den Jahreszeiten. Das Kind kann sich erinnern, zurückblicken, sich darauf freuen und schon vorausschauen: was machen wir diesmal?

Feste erwarten uns wie alte Freunde. Das gibt den Kindern Sicherheit, vieles kennen sie schon und doch gibt es immer wieder Überraschungen. Die immer wiederkehrende Begegnung schafft Rituale. Die sind für die seelische Entwicklung der Kinder wichtig und notwendig. Jedes Fest bedarf der Vorbereitung und Einstimmung. In unserer Einrichtung werden folgende Feste gefeiert:

- Erntedankfest
- St. Martin
- St. Nikolaus
- Geburt Jesu
- Heilige Drei Könige
- Aschermittwoch
- Palmsonntag
- Abendmahlfeier und Ostern

- Die Gemeinde- und Volksfeste bringen in kleinen und großen Gemeinschaften viele gemeinsame Erlebnisse.
 - Karneval
 - Sommerfest
 - Patronatsfest
 - Familienmesse

- Themenfeste als Abschluss eines Projektes
- Aktionstag des Familienzentrums: z.B. Familienolympiade

Sommerfest

Unser Sommerfest feiern wir in drei Varianten abwechselnd als:

1. Zirkusfest
2. Fahrradtour
3. Spielfest mit Wettspielen
4. Sportfest mit Sponsorenlauf

Bei der Fahrradtour fahren die Eltern mit ihren Kindern und Geschwistern und den Erziehern zu einem schönen und kindgerechten Ausflugsziel (z.B. Engelsberger Hof). Die Strecke führt durch Wiesen und Wald und berührt kaum verkehrsreiche Straßen. Am Ausflugsziel wird ein Picknick veranstaltet und Eltern und Erzieher haben einige Spiele vorbereitet.



Das aufwendigste Sommerfest ist unser Zirkusfest. Die Vorbereitungen dazu beginnen direkt nach den Osterferien. Jede Erzieherin überlegt sich ein oder zwei Zirkusnummern und die Kinder suchen sich aus, bei welcher „Nummer“ sie mitmachen wollen. Es muss eine passende Musik ausgewählt werden. Anschließend müssen Kostüme und Requisiten für diese „Nummer“ (z.B. Raubtier, Ballerinas, Stelzenläufer, Pferde, Jongleure u.a.) erstellt werden. Danach beginnt das Einstudieren der Nummern. Der Tag des Zirkusfestes beginnt für alle sehr früh. Das Zirkuszelt muss errichtet werden, die Manege wird mit Teppichen ausgelegt und die Logenplätze der Kinder werden gestellt.

Die Vorstellung beginnt um 15:00 Uhr. Dazu sind Eltern, Geschwister und Gäste eingeladen. Der Zirkusdirektor führt durch das Programm.

Am Ende der Vorstellung sind die Akteure glücklich und alle freuen sich auf Kaffee und Kuchen.

Am Abend gibt es noch Grillwürstchen und Getränke.

Ohne die tatkräftige Hilfe der Eltern könnte man dieses große Fest gar nicht feiern. Sie helfen uns z.B. beim Nähen der Kostüme, in der Cafeteria, bei der Bedienung der Musikanlage und beim Auf- und Abbau des Zeltes.



Beim Spielfest gibt es eine besondere Hauptattraktion. Außerdem haben wir verschiedene Wettspiele vorbereitet, z.B.

- Wasserlaufen
- Speckmäuse werfen
- Sackhüpfen
- Wasserspritzspiele



Es wurde angeboten:

- Gesichter schminken
- Wutbälle herstellen
- Popcornütten basteln
- Schlüsselanhänger basteln
- Schlaucharmbänder basteln
- Als Sinneserfahrung konnten die Kinder erleben, wie mit Wasser gefüllte Folie über ihren Körper floss.

Die Angebote innerhalb der Feste werden situativ gestaltet.

Nach dem Spielen erhalten die Kinder für ihre Mühe und Ausdauer kleine Sachpreise.

Die Eltern übernehmen die Cafeteria und bewirten uns mit vielen leckeren Kuchen und Getränken und zum Abschluss noch mit Würstchen.

Abschlussfest der zukünftigen Schulkinder

Ein wichtiger Einschnitt im Leben unserer Kinder ist das Ende der Kindergartenzeit und der Beginn der Schulzeit.

Aus diesem Grund feiern wir ein besonderes Fest, das nur für die zukünftigen Schulkinder und deren Eltern bestimmt ist.

Dieses Fest besteht aus zwei Teilen:

- dem Wortgottesdienst
- dem unterhaltsamen Teil

Den Wortgottesdienst feiern wir im Johanneshaus. Er steht jedes Jahr unter einem bestimmten Thema, z.B. „Der Weg“, „Hände“, „Die Schöpfung“, „Der Regenbogen“. Die Kinder gestalten einen Teil des Gottesdienstes. Dabei entsteht eine stimmungsvolle Atmosphäre. Den Abschluss bildet der Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Zum unterhaltsamen Teil gehen wir ins Kinderhaus. Hier gibt es ein tolles Buffett, das die Eltern und Erzieher vorbereitet haben. Im Laufe des Abends gibt es zwei Aufführungen. Die Kinder haben z.B. einen Tanz, ein Lied oder eine Geschichte vorbereitet. Auch die Eltern haben an vielen Abenden eine Überraschung für die Kinder einstudiert.

Meistens wird es spät, weil man anschließend gemütlich beisammen sitzt und die Kinder in der Dunkelheit Stockbrot backen.

Die Kinder genießen es, die Eltern an diesem Abend nur für sich zu haben.

Geburtstag

Der Geburtstag ist für das einzelne Kind der Höhepunkt im Jahr. Es steht im Mittelpunkt der Kindergartengruppe.

Jede Gruppe gestaltet den Geburtstag nach einem eigenen Ritual.

Es gibt z.B. eine große festliche Tafel mit Lebenskerze und Geburtstagskranz, Geburtstagsstuhl, Geschenk, Rakete, Liedern, Wünschen, Krone.

Zum Essen gibt es Kuchen, Eis oder das was das Geburtstagskind sich wünscht und mit der Familie vorbereitet hat.

Das Geburtstagskind wählt aus, wer an der Tafel neben ihm sitzt.

Außerdem hat es vier Freunde ausgewählt. Zwei führen das Geburtstagskind herein und zwei Kinder bilden eine Brücke durch die das Geburtstagskind an seinen Platz geführt wird. Dabei singen die Kinder das Geburtstagslied. Danach zündet die Erzieherin oder ein Kind die Jahreskerzen an. Das Geburtstagskind darf für das neue Lebensjahr eine weitere Tonkugel auf seine Geburtstagskette fädeln.



Heute wird dem Geburtstagskind eine besondere Beachtung geschenkt, nicht wegen einer besonderen Leistung, sondern wegen seines Seins. Das spüren die anderen Kinder in der Gruppe von Beginn dieses Tages an.

Karneval

Die Kinder der einzelnen Gruppen stellen die Karnevalsfeier jedes Jahr unter bestimmte Themen:

- z.B. - Tausend und eine Nacht
- Cowboys und Indianer
- Weltraum 2000

In der vorbereiteten Umgebung und in der Schlussrunde werden die Themen mit den Kindern erarbeitet,

z.B. durch

- Bastelarbeiten
- Essen und Trinken
- Spiele und Lieder
- Musik und Tanz
- Verkleiden und Schmuck .(siehe Projektarbeit)



Passend zu diesen Themen werden die Gruppenräume gestaltet
Es sollen alle Sinne angesprochen werden.

Im Anschluss an die Feier in der Gruppe, treffen sich alle Kinder, Eltern und Erzieher gemeinsam in der Halle. Jede Gruppe hat für die Karnevalsfeier eine kleine Aufführung vorbereitet. Dadurch erhalten die anderen Kinder einen Einblick in das jeweilige Gruppenthema.

Patronatsfest

Das Zusammenleben in kleinen und großen Gemeinschaften bringt viele gemeinsame Erlebnisse, deren Gedächtnisfeiern zu einer Fülle von „Ortsfesten“ führte. Dazu gehören:

- Kirchweih und Schützenfeste
- Gründungs- und Stiftungsfeste
- Gedenkfeste örtlicher, bürgerlicher und politischer Ereignisse
- Jubiläen (bestimmte Abschnitte einer Entwicklung werden gefeiert)

Dazu zählt auch das Fest unserer Gemeinde St. Matthäus.

Wir beginnen es mit einem Festgottesdienst. Nach diesem feierlichen Abschnitt folgt das fröhliche Beisammensein in gelöster Atmosphäre rund um die Kirche.

Hier werden angeboten:

- Speis und Trank
- Spiele und Aktionen

Unser Kinderhaus beteiligt sich bei den Spielen. (Mäusespeckwurfmaschine, Popcorn rösten, Herstellen von Armbändern und Buttons).

Alle Gruppen und Einrichtungen unserer Gemeinde bringen sich zu diesem Fest ein. Es soll ein Fest für die ganze Gemeinde sein. Besonders die Kinder sind eingeladen.

Familienmesse

Für unsere Einrichtung ist eine gelegentliche Mitwirkung im Sonntagsgottesdienst möglich und gewünscht.

Als Anlass zur Gestaltung der Familienmesse bietet sich z.B. der Erntedanktag oder ein Adventssonntag an.

Wir sind ein Teil der Gemeinde und möchten, dass unsere Kinder durch das gemeinsame Singen und Beten in gottesdienstlicher Gemeinschaft christliche Tradition, Rituale und Symbole kennenlernen.

Das Erntedankfest

Auch in unserem Land hat das Erntedankfest eine lange Tradition. Schon früh wurde im Frühjahr und Sommer um eine neue Ernte gebetet und im Herbst dafür gedankt. In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern vermitteln, dass ausreichend Nahrung zu haben nicht überall auf der Welt für alle Menschen selbstverständlich ist.

Wir sprechen darüber, was der Bauer tun muss um im Herbst eine gute Ernte zu haben und welches Geschenk Gott uns macht wenn er alles wachsen und gedeihen lässt.

Wir feiern das Erntedankfest gemeinsam mit den Eltern in der festlich geschmückten Kirche. Wir singen und führen ein Erntedankspiel, Tanz oder Gedicht auf. Besonders in den Fürbitten drücken die Kinder ihre Ängste, Wünsche und ihren Dank aus.

z.B.

- Lieber Gott, ich wünsche mir, dass alle Menschen genug zu essen und zu trinken haben.
- Lieber Gott, ich danke Dir für die Bäume und Blumen.
- Lieber Gott, ich danke dir, dass die Sonne scheint.

Zum Abschluss des Festes sprechen wir gemeinsam ein Gebet z. B.

„ Manchmal kitzelt die Sonne unsere Wangen.
Manchmal weht uns der Wind um die Nase.
Manchmal fallen uns Regentropfen ins Gesicht.
Sonne, Wind und Regen sind notwendig,
damit alles auf der Erde gut wachsen und gedeihen kann.
Das wichtigste aber musst du dazutun, Gott.
Ohne deine Hilfe würden wir nichts ernten können.
Das wollen wir nicht vergessen.
Wir danken dir, weil du so gut zu uns bist!“

An den Tagen vor dem Erntedankfest, war jede Gruppe auf dem Wochenmarkt und hat Zutaten für eine Gemüsesuppe eingekauft. Am Tag des Erntedankfestes wird das Gemüse von allen Kindern vorbereitet und kleingeschnitten. Dann wird die Suppe gekocht und danach gehen wir auf unser Außengelände und essen die selbstgekochte Gemüsesuppe. Dazu sind alle Familien ganz herzlich eingeladen.

St. Martin

Bis heute ist das Martinfest ein großer Tag für die Kinder im Brauchtum des Jahres. Die Vorbereitung auf das Martinfest beginnt schon einige Wochen vor dem eigentlichen Martinstag. Es werden neue Laternen gebastelt und Geschichten aus dem Leben des hl. Martin gehört.

Wir feiern unser Martinfest mit den Kindern und deren Angehörigen in der Kirche. Die Kinder kommen in die Kirche, die nur von einem Meer von Laternen beleuchtet ist. Wir singen alte und neue Martinslieder, die wir schon seit vielen Wochen gelernt haben, z. B.

- St. Martin, St. Martin
- Ich gehe mit meine Laterne
- Leute löscht die Lichter aus
- Das war ein toller Laternenumzug
- Durch die Straßen auf und nieder u.a.

Es wird das Martinspiel als Rollen-, Stabpuppen oder Schattenspiel vorgeführt. Dabei ist es schon Tradition, dass eine Gruppe von Müttern das Stabpuppen- oder Schattenspiel aufführt.

In den Fürbitten der Kinder kommt der Wunsch des Teilens und der Hilfe für Arme zum Ausdruck.

Zum Schluss gibt der Pastor allen den Segen und die Kinder ziehen mit den Laternen nach einem kurzen Umzug auf unser Außengelände. Hier haben einige Väter das Martinsfeuer vorbereitet und die Mütter verwöhnen die Kinder und die Erwachsenen mit heißem Kinderpunsch.

Um das Teilen zu verdeutlichen, können wir dabei Stücke eines „Riesen-Weckmanns“ genießen.

Die Wärme des Martinsfeuers, der Duft des Weckmanns bleiben uns in den langen Wintermonaten in schöner Erinnerung.

Nikolaus

Er muss schon ein besonderer Mann gewesen sein, der heilige Nikolaus, dass ihn 1600 Jahre nach seinem Tod so viele Menschen, besonders die Kinder, innig verehren.

Weil er in Not leidenden Menschen helfen konnte wird jedes Jahr in einem kleinen Gottesdienst eine Nikolauslegende von den Kindern nacherzählt. („ Nikolaus und Jonas mit der Taube“, „ Der wunderbare Teppich“)

Bei uns wird Nikolaus als der gütige Bischof dargestellt.



Nach dem Wortgottesdienst besucht er jede Gruppe. Dort ruft er die Kinder zu sich und berichtet den Kindern aus dem goldenen Buch, was er Gutes von ihnen erfahren hat. Danach erhält jedes Kind ein kleines Geschenk aus dem Nikolaussack (Obst, Nüsse, Schokolade).

Zwischendurch singen wir Nikolauslieder z.B.

- Sei begrüßt lieber Nikolaus
- Lasst uns froh und munter sein
- Bimmelt was die Straße entlang und andere Adventslieder.

Danach verabschiedet sich der Nikolaus und wir feiern gemütlich mit Plätzchen und Kakao weiter.

Fest der Geburt Jesu

Vor dem Fest der Geburt Jesu erleben wir die Adventszeit, die Zeit, die uns auf die Ankunft Jesu vorbereiten soll.

Mit den Kindern gestalten wir sie mit den adventlichen Sinnbildern:

- einen eigenen Adventskranz binden, das wachsende Licht von der 1. Kerze bis zur weihnachtlichen Lichtfülle erfahren
- die Dunkelheit wahrnehmen, Licht ins Dunkel bringen und schauen, was sich verändert
- Stille erfahren (Meditation, Musik, Adventsspirale)
- Geschichten und Lieder zum Advent (Adventskalender)

So füllen wir die Wartezeit, die Freude macht.

Am vorletzten Tag vor den Weihnachtsferien feiern wir mit den Kindern das Fest der Geburt Jesu in einem festlichen Gottesdienst.



Eine Gruppe von Kindern hat die Weihnachtsgeschichte als Rollenspiel eingeübt. Einige Eltern bereichern durch ihre musikalische Begleitung unserer Lieder den Gottesdienst:

- die Kerzen des Adventskranzes werden von Eltern und Erziehern angezündet, dabei wird eine Fürbitte gesprochen
- Herr Pastor vertieft das Thema in einem Gespräch mit den Kindern
- Die Schulkinder sprechen ein Gebet.

Zum Abschluss empfangen alle den weihnachtlichen Segen.

Fest der Heiligen Drei Könige

Am 6. Januar feiert die katholische Kirche das Fest der Heiligen Drei Könige. In unserer Einrichtung wird in den einzelnen Gruppen die Geschichte zum Thema vorgelesen oder erzählt.

Auch die Sternsinger aus unserem Pfarrgemeindevorstand besuchen uns, segnen unsere Einrichtung und bitten um eine Spende für notleidende Kinder.

Aschermittwoch

Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch. Alles Bunte, alles Laute, aller Trubel und Lärm verstummt. Das ist für Kinder nicht selbstverständlich. Es fällt ihnen schwer, das alles loszulassen. Da sind ihnen die Sinnbilder des Aschermittwochs, gute Helfer, die sie mit hineinnehmen in den lebendigen Rhythmus des Lebens von Fülle und Leere, Freude und Trauer, Vergehen und Werden, Sterben und Leben, das große Thema bis Ostern.

Das Sinnbild „Asche“ Vergänglichkeit, Vergehen, Neuwerten wollen wir den Kindern vermitteln.

Bei unserem Aschermittwochgottesdienst, den wir gemeinsam mit den Eltern im Johannes-Haus feiern, nehmen wir diese Symbole auf. Der Pastor verbrennt Palmzweige des letzten Jahres und Luftschlangen. Dann segnet er diese Asche und teilt den Anwesenden das Aschenkreuz aus.

Um den Kindern das Vergehen und Neuwerten deutlich zu machen, säen die Kinder Grassamen in Erde und streuen die Asche darauf.

In den Wochen bis Ostern können die Kinder beobachten, wie „Neues“ daraus wächst.

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit, die wir hier im Kinderhaus mit den Kindern sehr intensiv erleben.

Die Kinder erfahren viele verschiedene Geschichten, unter anderem:

“Der barmherzige Samariter“

“Zachäus“

“Jesus und der Gelähmte“

“Der verlorene Sohn“

Palmsonntag

Mit dem Palmsonntag beginnen wir die Heilige Woche, in der wir besonders dicht den letzten Weg Jesu in den Tod zur Auferstehung feiern.

Wir feiern mit den Kindern, Eltern und Gästen die Palmfeier in der Kirche.

Ein wichtiges Element dieser Feier ist der Einzug der Kinder mit ihren selbstgestalteten Palmstöcken ins Johanneshaus.

Eine Kindergruppe führt das Rollenspiel „Jesus zieht in Jerusalem ein“ vor.

Herr Pastor erläutert die Geschichte und segnet Palmzweige und die von den Kindern verzierten Osterkerzen.

Es werden Fürbitten gesprochen und Lieder gesungen, die von einigen Eltern musikalisch unterstützt werden.

Beispiel einer selbstformulierten Fürbitte:

“Guter Gott, ich danke dir, dass ich Freunde habe. Ich bitte dich, dass auch die anderen Kinder Freunde finden.“

Die Fastenzeit und die Karwoche werden in unserem Kinderhaus ausführlich mit den Kindern erlebt.

Das Osterfest selbst wird dagegen zu Hause und in den Familien gefeiert.

In den Tagen nach dem Osterfest lesen wir mit den Kindern die “Emmaus-Geschichte“.

Wichtig an der Geschichte von den Emmausjüngern ist, dass die Kinder von Menschen erfahren, die nach dem Tod Jesu in große Traurigkeit, Verzweiflung oder Hoffnungslosigkeit fielen und dann jemand begegneten, durch dessen Gegenwart sie aus Verzweiflung und Trostlosigkeit herausfanden. Und in diesem Jemand sahen sie Jesus. Das gab ihnen die Gewissheit: Jesus lebt. Trauer, Verzweiflung und Tod sind nicht das letzte Wort. Gott schenkt neues Leben.

Abendmahlfeier und Ostern

Der Gründonnerstag erinnert an das feierliche Mahl, das Jesus mit seinen, ihm vertrautesten Menschen gehalten hat, bevor er verraten wurde und sein Leidensweg begann.

Auch wir feiern dieses letzte Abendmahl in Form eines Gottesdienstes ohne die Eltern und Geschwisterkinder.

Herr Pastor führt ein einleitendes Gespräch zum Thema „Abendmahl“. Dann decken die Kinder bei meditativer Musik den Tisch. Sie schmücken ihn mit Blumen und Kerzen.

Anschließend folgt die Handwaschung als Symbol für Reinheit.

In Erinnerung an die Einsetzung der Eucharistie spricht Herr Pastor die Einsetzungsworte.

Danach teilen und verteilen die Kinder das Brot und reichen Traubensaft als Symbol für Wein dazu. Ein Schulkind spricht z.B. dieses Gebet:

„Guter Jesus,
du bist hier mit uns versammelt.
Du liebst uns
Und gibst uns das Brot des Lebens.
Du willst mit uns ganz eins sein.
Hilf uns, dass wir miteinander
Verbunden bleiben und eins sind,
wie die vielen Körner
ein einziges Brot sind.“

Bei leiser Musik halten alle gemeinsam Mahl.

Aus biblischen Erzählungen wissen wir, wie gerne Jesus immer wieder mit den Menschen zum Essen und Trinken zusammen saß. Eine solche Tischgemeinschaft war für sie ein Symbol der Gemeinschaft mit Gott.

Musik und Tanz

„Kein Mensch, kein Kind ist unmusikalisch.“ (Dorothee Kreusch - Jakob)

Musik berührt jeden Menschen, jeder reagiert auf Musik mit seinem eigenen Körper - und Rhythmusgefühl.

Die Musik spricht den Menschen ganzheitlich an, gleichermaßen als körperliches, emotionales, soziales und rationales Wesen.

Kinder hören Musik und erfahren, dass es hohe und tiefe Töne gibt, langsame und schnelle Rhythmen können mit dem Körper dargestellt werden. Musik lädt zum Träumen ein. Durch die entsprechende musikalische Förderung trägt die Musik zu einer ganzheitlichen Erziehung bei.

Im Kindergartenalltag begegnet uns Musik auf vielfältige Weise. Im Stuhlkreis, beim gemeinsamen Liedersingen, bei Bewegungsangeboten, bei kreativen Angeboten oder bei Festen und Feiern.

Angebote in unserem Haus:

Lieder singen:

- In den Abschlussrunden und anderen Angeboten werden Lieder im Jahreskreis, religiöse Lieder (die unter anderem für Gottesdienste geprobt werden), Geburtstagslieder, Sing- und Bewegungsspiele gesungen.
- Einmal in der Woche findet morgens das „Gemeinsame Singen“ in der Halle statt. Die Eltern und Geschwisterkinder sind dazu herzlich eingeladen. Beim „Gemeinsamen Singen“ äußern die Kinder ihre Lied -und Spielwünsche.
- Martins- und Adventssingen im Kinderhaus

Einsatz von Instrumenten:

- Die Kinder begleiten Lieder mit verschiedenen Orff-Instrumenten.
- Die Kinder begleiten Geschichten mit Geräuschen und Klängen (Klanggeschichten).

- Die Kinder experimentieren mit Instrumenten, dabei steht der spielerische Umgang im Vordergrund.
- Instrumente werden selbst hergestellt.
- Eltern und Geschwisterkinder bereichern uns mit ihren Instrumenten im Jahreskreis.

Kreativer Umgang mit Musik:

- Malen nach Musik.
Hierbei werden Stimmungen, sinnliche Bilder, die die Musik hervorrufen, malerisch dargestellt.
- Tanzen, Bewegen zur Musik.
Hierbei werden Stimmungen, Bilder mit dem eigenen Körper dargestellt.

Musik vermittelt Gefühle und ist Ausdruck menschlicher Emotionen.

Projektarbeit

Die Projekte entwickeln sich aus den Impulsen und Interessen, aus dem Wissens- und Forschungsdrang der Kinder, aus ihrem Spiel heraus.

Durch eine intensive Beobachtung ermitteln die Erzieherinnen ein Thema und versuchen die Kenntnisse weiterzuführen, zu vertiefen.

Durch die Projektarbeit geben wir den Kindern Raum, sich selbst zu entfalten, zu erproben, Erfahrungen und Wissen zu sammeln und selbständig zu handeln.

Projektarbeit in unserem Kinderhaus findet in vielen Bereichen statt:

- Kreativer Bereich (Kennen lernen und experimentieren mit verschiedenen Techniken).
- Natur und Umwelt. Physikalische Gesetzmäßigkeiten werden in kindgerechter Weise dargestellt und erklärt (Draussentag, Mülltrennung, Kompostierung, Aussaat und Wachstum von Pflanzen, Experimentier - AG).
- Musikalischer Bereich (regelmäßiges Singen und Musizieren, Musik AG...).
- Rollenspiel (Theater, Schattenspiel, Schwarzlichttheater...).
- Bewegungsbereich (kreative Bewegungsangebote, Draussentag, Tänze...).
- Sozialer Bereich (Förderung von Freundschaften, Verantwortung übernehmen, Ältere helfen den Jüngeren...).
- Wellness (Wohlfühlen im Kindergartenalltag...).



Die Projekte sollen den Kindern helfen ihre Aufgaben zu lösen und gleichzeitig die Kinder motivieren sich mit einem bestimmten Thema auseinander zusetzen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Projekte werden nach den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder geplant und durchgeführt.

Beispiel einer Projektarbeit:

- die Erzieherinnen beobachten, dass mehrere Kinder sich für das Mittelalter interessieren (durch Gespräche, Schwertspiele...)
- die Erzieherin führt ein Gespräch im Stuhlkreis; jeder erzählt, was er vom Mittelalter weiß.
- die Kinder bringen Bücher und Verkleidungen von zu Hause mit
- es werden Geschichten erzählt und Bilderbücher zum Thema Mittelalter gezeigt
- der Gruppenraum verwandelt sich langsam in eine Ritterburg
- Schwerte, Ritterhelme werden gebastelt, Bilder gemalt
- Lieder werden eingeübt und gesungen
- mittelalterliche Spiele werden gespielt
- zum Abschluss findet ein „Ritter Fest“ statt

14. Zusammenarbeit mit den Eltern

Elternarbeit und Elternbeteiligung sind für uns grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes.

Ziele der Elternarbeit im unseren Haus sind:

→ Öffnung des Kinderhauses, Transparenz der pädagogischen Arbeit. Eltern sollen die kindliche Lebenswelt „Kindergarten“ kennen lernen. Darüber hinaus auch die berufliche Tätigkeit der Erzieherin.

→ Gewinnung von Kenntnissen über das Verhalten des Kindes im Kinderhaus.

→ Öffnung der Familie, Transparenz der Familienerziehung. Eltern haben die Möglichkeit, Informationen aus der Familie und über das Verhalten des Kindes außerhalb des Kinderhauses zu geben.

→ Elternbildung zur Verbesserung der Familienerziehung. Information über die kindliche Entwicklung, altersgemäße Beschäftigungsmöglichkeiten und Förderangebote, Vermittlung von Elternseminaren.

→ Mitarbeit von Eltern. Eltern haben die Möglichkeit, im Kindergartenalltag, besonders bei Aktivitäten und Veranstaltungen mitzuwirken.

→ Im Rahmen der Elternarbeit sollen Eltern Hilfe und Unterstützung durch das Kinderhaus erfahren.

Formen der Elternarbeit in unserer Einrichtung:

Angebote vor der Aufnahme des Kindes	<ul style="list-style-type: none">• Erste Kontakte• Anmeldegespräch• Besuchsnachmittage• Hospitationen• Einführungselternabend
Angebote unter Beteiligung von Familien und Erzieherinnen	<ul style="list-style-type: none">• Feste und Feiern z.B. St. Martin, Weihnachtsfeier, Karneval, Sommerfest• Freizeitangebote, z.B. Fahrradtour, Vater-Kind-Aktion• Bastelnachmittage• Singkreise, Spielkreis• Trödelmarkt• Regelmäßiges Elternfrühstück
Eltern als Begleiter	<ul style="list-style-type: none">• Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktivitäten, z.B. Draussentag, Ausflüge
Einzelkontakte	<ul style="list-style-type: none">• Tür- und Angelgespräche• Einzelgespräche• Elternsprechtage• Beratungsgespräche• Hospitationen
Informative Angebote	<ul style="list-style-type: none">• Schwarzes Brett• Elternbriefe• Auslegen von Broschüren und Flyer• Buch und Spielausstellung
Elternvertreter	<ul style="list-style-type: none">• Einbeziehung in die Planung• Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen
Angebote unter Beteiligung von Eltern und Erzieherinnen	<ul style="list-style-type: none">• Religiöser Elternabend• Gemütlicher Elternabend• Abschlussfest der zukünftigen Schulkinder• Elternfrühstück mit Möglichkeit zum Austausch untereinander, mit Erzieherinnen oder Familientherapeutin

15. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit umfasst alle Maßnahmen, die den Bekanntheitsgrad unserer Einrichtung steigern, aufbauen und festigen. Dadurch bauen wir Vertrauen der Interessenten in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern auf.

Ebenso haben wir das Ziel, die Transparenz unserer Arbeit zu verstärken und allen weiteren Kunden Einblicke in unseren Handlungen und Tätigkeiten zu geben. Wir als Team möchten über die Stadtteilgrenzen hinaus bekannt sein und von uns reden machen. Dazu nutzen wir verschiedenen Formen der Öffentlichkeitsarbeit.

Wir heißen jeden in unserem Kinderhaus willkommen, durch Details wie etwa der freundlichen Begrüßung, Blicken und Zuhören. Für Fragen und Anregungen haben wir stets ein offenes Ohr. Die Raumgestaltung spielt auch eine große Rolle in unserer Arbeit nach Außen. Unsere Räume sind hell und freundlich gestaltet. Die Gestaltung der Räume wirkt sich auf das Befinden aller aus. Bei Kindern werden durch die Atmosphäre der Räume Handlungsaktivitäten und somit auch deren persönliche Entwicklung beeinflusst, bei den Erwachsenen wird die Kommunikationsbereitschaft angeregt.

Instrumente unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

Interne Instrumente:

- Wandtafeln / Pinnwände
- Elternbriefe
- Teamsitzungen / Mitarbeiterinformationen
- Fortbildungen
- Flyer/Konzeption
- Webseite
- Veranstaltungen (Feste, Ausflüge etc.)

Externe Instrumente:

- Feste, Mitbeteiligung und Gestaltung von Meditationen und Gottesdiensten der Gemeinde (z.B. Tag der offenen Tür, Pfarrfest)
- Pressearbeit, Beiträge im Pfarrbrief, Monats-, Wochenblatt und in lokalen Zeitungen.
- Unsere Einrichtung begleitet die Ausbildung der zukünftigen Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen (Sekundarstufe I und Berufsschule)
- Zusammenarbeit mit Grundschulen und der Clara Schumann- Musikschule
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt (z .B .logopädischer Dienst, jährliche Zahngesundheitsaktion- Zweigstelle Benrath)
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Pfarrei
- Wir bieten regelmäßig Sprechstunden mit einer ausgebildeten Familientherapeutin an (von der Kath. Ehe-, und Lebensberatungsstelle).
- Vorträge- Zusammenarbeit mit der ASG

16. Zusammenfassung von A – Z

A

Aller Anfang ist schwer

Kurze Zeit ohne die Mutter oder den Vater auszukommen, kann schon vor dem Kindergarten-Eintritt geübt werden. Gelegentliche Trennungen ermöglichen es dem Kind, Sicherheit darüber zu gewinnen, dass die Eltern es immer wieder abholen. Dies wirkt sich nur dann positiv aus, wenn die Eltern jedes Mal zur vereinbarten Zeit wieder da sind. Auch Erwachsenen fällt es nicht leicht, sich von ihrem Kind zu trennen. Erklären Sie ihrem Kind, wann Sie es abholen und zeigen Sie, dass Sie sich auf das Wiedersehen freuen. Verabschieden Sie sich jedoch zügig. Wir bieten Ihnen und Ihren Kindern vor Kindergarteneintritt die Möglichkeit zu einem Spielnachmittag, um die Räumlichkeiten, die Umgebung und die anderen Kinder zu erkunden und erste Kontakte zu knüpfen.

Aufräumen

Die Spielzeit hat immer auch etwas mit Aufräumen zu tun. Bei uns gilt die Regel: Ein Spiel oder eine Tätigkeit beenden, wegräumen, dann erst das Nächste beginnen. In angekündigten Situationen gibt es auch Spielpausen, z. B. eine Frühstückspause während eines längeren Spiels. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Arbeiten über längere Zeit stehen zu lassen und mit dem Namensschild zu versehen, um in nächster Zeit weiter zu arbeiten oder von Anderen Wertschätzen zu lassen. Sollten Sie Ihr Kind einmal während der Freispielzeit abholen, haben Sie bitte Verständnis und Zeit bis es seine Spielrequisiten weggeräumt hat.

Abholen der Kinder

Es ist wichtig für das Kind, dass Sie es zur vereinbarten Zeit abholen. Dadurch entstehen keine Verlassensängste und Ihr Kind gewinnt an Selbstsicherheit. Wenn Sie jedoch einmal verhindert sein sollten, bitten wir um rechtzeitige Mitteilung. Bitte denken Sie daran, dass wir Ihre Kinder uns bekannten in der Liste stehenden Personen mitgeben (die sich ausweisen können).

Aushänge und Aktuelles

Es ist wichtig, dass Sie täglich die Aushänge im Windfang und vor den jeweiligen Gruppen lesen. Dort finden Sie alle Informationen und Termine, die den Tagesstättenalltag betreffen.

Anmeldung

Anmeldung Online: www.kita-navigator.duesseldorf.de

B

Bildungsdokumentation

Während der gesamten Kindergartenzeit dokumentieren wir die Entwicklung Ihres Kindes. Hierzu finden regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

Badesachen

In der Sommerzeit können Sie Ihrem Kind gekennzeichnete Badekleidung mitgeben (Badekleidung, Handtuch, Kopfbedeckung und Sonnenmilch).

Bewegungserziehung

Dreimal wöchentlich finden nachmittags in Kleingruppen Angebote zur Bewegungserziehung statt. Jedes Kind benötigt ein T-Shirt, Turnhose und Gymnastikschuhe (bitte alles mit Namen versehen). Die Turnbeutel werden von uns bereitgestellt. Bitte wechseln Sie in Abständen die Turnsachen.

C

D

Draußentag

Die Kinder gehen einmal wöchentlich in das nahegelegene Naturschutzgebiet. Wir gehen bei jedem Wetter mit entsprechender Kleidung und erkunden mit naturnahen Spielen die Umgebung. Bei einem gemeinsamen Picknick können sich alle zwischendurch stärken. Der Draußentag findet von 13.45 – 16.00 Uhr statt.

Dankeschön

Wir sagen bereits an dieser Stelle „Dankeschön“ für Ihre Mithilfe, Mitarbeit, für Anregungen und Kritik.

E

Elterngespräche/ Elternsprechtage

Jederzeit besteht für Sie die Möglichkeit, mit der Erzieherin einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Zweimal jährlich finden Elternsprechtage statt, an dem Sie sich über den Entwicklungsstand Ihres Kindes informieren können.

Eigentumsfächer

Jedem Kind steht in der Garderobe ein Fach für Jahreszeiten entsprechende Wechselkleidung und Regensachen zur Verfügung. Bitte sehen Sie regelmäßig in das Fach und halten Sie mit Ihrem Kind Ordnung.

Elternfrühstück

Ca. alle vier Wochen findet in der Halle ein Frühstück statt, an dem die Erzieherinnen, die Eltern mit Ihren Kindern gemeinsam frühstücken können.

Elternrat

Die Elternratsmitglieder, die bei der Elternvollversammlung gewählt werden vertreten die Interessen der Eltern im Rat der Einrichtung. Sie sind Ansprechpartner für alle Eltern und nehmen aktiv an der Planung und Ausführung von Festen, Ausflügen usw. teil. Der Elternrat stellt zudem ein Bindeglied zwischen Team und Elternschaft dar.

Elternarbeit

Wir freuen uns auf das Engagement aller Eltern. Ihre Hilfe ist uns jederzeit sehr willkommen.

Englisch

Einmal wöchentlich findet eine spielerische Einführung in die englische Sprache statt. An dem Angebot nehmen angemeldete Kinder ab 4 Jahre teil. Mitglieder des Fördervereins zahlen einen reduzierten Beitrag.

F

Frühstück

In unserer Tagesstätte bieten wir in jeder Gruppe ein vorbereitetes, freies Frühstück an. Die dafür benötigten Lebensmittel werden von den Eltern abwechselnd eingekauft. Dafür sammeln wir monatlich einen Beitrag.

Feste

Religiöse Feste, Geburtstage und Feste im Jahreskreis sind für uns wichtige Bestandteile im Kindergartenjahr.

Fotograf

Einmal jährlich besucht uns ein Fotograf in der Einrichtung.

Fortbildung

Unser pädagogisches Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

Förderverein

Der im Jahr 2007 gegründete Förderverein möchte die Bildung und Erziehung in unserem Kinderhaus unterstützen. Ihre Beiträge und Spenden dienen Mitgestaltung, Unterstützung und Sicherstellung von Veranstaltungen und zusätzlichen Maßnahmen. Der Mindestbeitrag in unserem Förderverein beträgt 12 € jährlich.

G

Gottesdienst

Mehrmals im Kindergartenjahr finden Gottesdienste statt, die von den Kindern gestaltet werden. Zusätzlich finden Andachten und religiöse Meditationen in der Kirche des Johanneshauses und anderen Kirchen unserer Gemeinde statt.

Geburtstag

Wir feiern diesen Tag mit den Kindern in der Gruppe. Wir lassen Ihr Kind mit Liedern und Spielen hochleben. Dazu bitten wir Sie, einen Kuchen, Eis o.ä. mitzubringen.

H

Hausschuhe

Jedes Kind benötigt Hausschuhe. Sie sollten mit Namen versehen am Garderobenplatz Ihres Kindes abgestellt sein. Wichtig ist, dass die Hausschuhe geschlossen sind oder ein Fersenband besitzen.

Hospitationen

Nach Absprache mit der Gruppenleiterin haben Sie die Möglichkeit, in unserer Einrichtung zu hospitieren. In der Montessori-Ausbildung besuchen uns häufig Hospitanten aus dem gesamten Bundesgebiet.

I

Internet

Kita-Matthaeus@t-online.de oder
Kita-Matthaeus@st-matthaeus-duesseldorf.de

K

Katholisches – Familien - Zentrum St.Matthäus

KFZ St. Matthäus setzt sich aus den drei Kinderhäusern der St. Matthäusgemeinde und den eingebundenen Kooperationspartnern zusammen. Nähere Informationen finden Sie im Flyer des Familienzentrums

Krankheiten

Nur gesunde Kinder gehören in den Kindergarten. Sollte Ihr Kind erkranken, bitten wir umgehend um Mitteilung. Bei einer ansteckenden Krankheit sind Sie verpflichtet uns zu benachrichtigen, damit wir die anderen Eltern durch Aushänge darüber in Kenntnis setzen können.

L

Leitung

Unsere Einrichtung wird von Mariola Wieczorek geleitet. Sie steht den Eltern jederzeit als Ansprechpartnerin für alle Fragen zur Verfügung.

Logopäde

Jedes Jahr findet eine Sprachuntersuchung durch einen Logopäden für Kinder mit Sprachauffälligkeiten ab ca. 4 Jahren statt.

M

Montessori- Pädagogik

In unserer Einrichtung wird neben der religiösen Erziehung schwerpunktmäßig nach der Montessori-Pädagogik gearbeitet.

Mittagessen

Wir legen in unserer Tagesstätte viel Wert auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung.

Deshalb werden die Mahlzeiten täglich frisch zubereitet. In Ausnahmefällen kann nach vorheriger Absprache auch ein Kindergartenkind (gegen einen Unkostenbeitrag) mitessen.

N

Nachmittagsangebote

Täglich bieten wir abwechslungsreiche, gruppenübergreifende Nachmittagsangebote für alle Kinder an.

O

Öffnungszeiten:

Kindergarten: 7.30 - 12.30 Uhr und 14.00- 16.00 Uhr

Blocköffnung: 7.30 - 14.30 Uhr

Tagesstätte: 7.30 - 16.30 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Eine detaillierte Beschreibung finden Sie unter *Öffentlichkeitsarbeit* in unserer Konzeption.

P

Praktikantinnen

Es ist möglich, dass mehrmals im Jahr Praktikantinnen zu uns in die Gruppen kommen. Sie leisten hier ein Praktikum für ihre schulische Ausbildung ab.

Personal

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen alle über ein Montessori-Diplom. Weitere Informationen siehe unter *Personalsituation* in unserer Konzeption.

R

Religionspädagogik

Die Vermittlung des katholischen Glaubens ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

S

Singkreis

Mittwochs vormittags findet von 8.10- 8.35 Uhr ein gemeinsames Singen in der Halle statt.

Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Symbole

Jedes Kind erhält bei Kindergarteneintritt einen Platz an der Garderobe, der mit einem Symbolzeichen versehen ist. Dieses wiederholt sich an den Turnbeutel, Schubladen, Ordnern, Eigentumsfächern und Namensschildern.

T

Turnen

Siehe Bewegungserziehung/ Psychomotorik

Teambesprechung

Jeden Montag findet von 15.45 – 16.45/17.30 Uhr im Wechsel eine Besprechung des gesamten Teams statt.

Termine

Siehe unter Aushänge/ Jahresübersicht

Telefonlisten

Mit dem Einverständnis aller Eltern werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres Adressen- und Telefonlisten ausgegeben

V

Verkehrserziehung

Regelmäßig finden in unserer Einrichtung in Zusammenarbeit mit der Verkehrspolizei Düsseldorf Angebote zur Verkehrserziehung statt.

W

Wetterfeste Kleidung

Für das freie Spiel im Außengelände benötigen die Kinder wetterfeste Kleidung, da wir bei jedem Wetter nach draußen gehen. Wir bitten Sie die Anziehsachen mit Namen Ihres Kindes zu versehen und regelmäßig waschen.

X

Y

Z

Zahnhygiene

Jährlich besuchen uns Mitarbeiter des Mundhygienezentrums in Benrath. Spielerisch werden Themen rund um die Zahngesundheit mit den Kindern erarbeitet. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder unter Anleitung regelmäßig die Zähne.

Quellennachweise:

- Wikipedia.de – interessante Frauengestalten.de
B.Esser, Ch.Wilde - Montessori Schulen
M.Montessori – Zehn Grundsätze des Erziehens
- Hermine König: Das große Jahrbuch für Kinder.“ Feste feiern und Bräuche entdecken.“
- Frau Macke: Unterrichtsunterlagen des St. Ursula Berufskolleg
- Religionspädagogik: Lass dem Kind sein Geheimnis.
- Freya Pausewang: Dem Spielen Raum geben.
- Udo Lange/Thomas Stadelmann: Spielplatz ist überall.
- Renate Zimmer: Handbuch der Bewegungserziehung.
- I.Olbrich: Auditive Wahrnehmung der Sprache.
- Naturerfahrung: Wahrung (1986)
- Regenthal/Gerhardt: Corporate Identity in Schulen.
- R.Strätz: Bildungsvereinbarung NRW
- KiTa Spezial: Sonderausgabe Nr.1(2005)
- J.Palme nach einer Fortbildung: Kompetente Unterstützung der kindlichen Entwicklung.
- Montessorimaterialien: Verlag Nienhuis Montessori International Sv/Zelhem – NL, 3 Mappen(Handbuch für Lehrgangsteilnehmer) Quellennachweis:
 - - Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen Klaus Balster
Sport-Jugend NRW ISBN- 3-932047-09-5
 - - Handbuch der Bewegungserziehung Renate Zimmer
 - Herder Freiburg ISBN- 3-451-26906-6
 - Handbuch der Sinneswahrnehmung Renate Zimmer
Herder Freiburg ISBN- 3-451-26905-8
 - Sinneswerkstatt Renate Zimmer
Herder Freiburg ISBN- 3-451-26976-7

KONZEPTION



